Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 293. Mittwoch, 14. Dezember 1904.



110. Sitzung vom 12. Dezember.
Am Bundesratstisch Graf Posadowsky.

Das Haus setzt die vor der Vertagung abgebrochene Beratung der Resolutionen Stötzel (Zentr.) betreffend einheitliche Regelung des Bergrechts durch das Reich, Gewährung umfassenden Bergarbeiterschutzes durch die Gewerbeordnung, Bekämpfung der Wurmkrankheit, und der Interpellation Auer (Soz.) betreffend 8- resp. 6-stündige Schichtzeit, obligatorische Teilnahme von Arbeitern an der Überwachung der Schutzvorrichtungen, Verbot der Frauenarbeit und Regelung des Knappschaftswesens fort.

Abg. **Spahn** (Zentr.) beantragt, die Resolution Auer dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Abg. **Burckhardt** (wirtsch. Vgg.) spricht sich für die Resolutionen aus.

Abg. **Korfanty** (Pole) will vornehmlich für die Achtstundenschicht eintreten, denn die Arbeit des Bergmannes sei eine so gefährliche und schwere, daß jeder anständige Mensch für die Achtstundenschicht sein müsse. Redner tritt für das Verbot der Frauenarbeit in Bergwerken ein, für Teilnahme der Arbeiter an der Grubeninspektion und Änderung der Form des Knappschaftswesens.

Abg. **Paasche** (natl.) stimmt im allgemeinen dem Zentrumsantrage zu. Auch der verstorbene Hammacher sei stets für ein einheitliches Bergrecht eingetreten.

Abg. **Stötzel** (Zentr.) befürwortet seinen Antrag. Die neuere Entwickelung, die der Bergbau durch das Umsichgreifen der Syndikate genommen, habe nicht günstig auf die Verhältnisse des Arbeiterstandes eingewirkt. Der Bergarbeiter sei früher abgearbeitet als die anderen Berufen Angehörigen, deshalb müßten die Überstunden gesetzlich beseitigt werden. Die Sache müsse reichsgesetzlich geregelt werden.

Geheimrat **Meißner** bestreitet, daß in Oberschlesien die zwölfstündige Schichtzeit prozentualiter von 34,5 in 1899 auf 39,4 in 1903 gestiegen sei. Das Nullen ist eine Einrichtung, die den Bergbehörden wenig sympathisch, aber nicht zu vermeiden ist. Die Zahl der Unfälle in Preußen läßt sich aus den ungünstigen natürlichen Verhältnissen leicht erklären. Ein Hauptgrund ist auch die sehr starke Entwickelung des Steinkohlenbergbaus.

Abg. **Mugdan** (fr. Vp.) erklärt sich für den Antrag Auer. Arbeiterschutzbestimmungen könnten am besten auf internationalem Wege erlassen werden. Das Knappschaftswesen in seiner heutigen Form benachteiligt die deutschen Bergleute, indem diese beim Wechsel des Aufenthalts ihre Ansprüche verlieren. Die Frauenarbeit ist möglichst zu verbieten. Die Bergaufsicht muß in die Hände der Arbeiter gelegt werden. Die achtstündige Arbeitszeit im Bergwerk ist das Höchstmaß berechtiger Forderungen, bei 28 Grad und darüber sollte nur 6 Stunden gearbeitet werden. Bezüglich der Wurmkrankheit muß noch mehr als bisher in vorbeugender Richtung geschehen.

Staatssekretär **Graf Posadowsky**: Bezüglich der Wurmkrankheit ist im Reichsgesundheitsamt festgestellt worden, daß sich der Wurm schließlich im Blinddarm festsetzt. Die Infektion tritt nicht nur dadurch ein, daß das Tier Eingang durch die Mundöffnung in den Körper findet, sondern, wie durch Versuche an Affen bestätigt ist, auch durch die Haut. Daraus folgt, daß die Prophylaxe recht wenig Wert besitzt. Trockene Gruben bieten ungünstige Vorbedingungen für die Verbreitung der Wurmkrankheit. Desinfektionsmittel hatten außerordentlich geringe Erfolge. Zur Bekämpfung der Wurmkrankheit ist zweierlei nötig: Trockenlegung der Gruben und Bekämpfung der Parasiten im Wirt. Möglichste Trockenhaltung, strengste Überwachung der Kranken und Verdächtigen führte im Ruhrrevier zu günstigsten Ergebnissen: dort gingen die Wurmkrankheiten von 80 auf 33 Prozent der Belegschaft zurück.

Abg. **Boemelburg** (Soz.) meint, die meisten Unglücksfälle seien auf die Gewinnsucht der Unternehmer zurückzuführen.

Inzwischen ist ein Antrag **Kopsch** (Freis. Vp.) die Resolution Auer zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. **Sachse** (Soz.) führt aus, die Wurmkranken würden für die Zeit der Krankheit nicht genügend entschädigt. Die Wurmkrankheit werde nicht rationell bekämpft, das Reich habe hier seine Pflicht nicht getan.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Das einzige, was das Reich zunächst tun konnte, war, die Natur der Krankheit zu ergründen. Um etwas zu tun, muß man erst wissen, was das richtige ist. Wir haben daher vorläufig kein anderes Mittel gegen den Wurm, als die Gruben rein zu halten und die Kranken streng zu überwachen.

Geheimrat **Preuß**: Um Pferdekuren zu vermeiden, ist bestimmt worden, daß nicht mehr als drei Abtreibungskuren hintereinander vorgenommen werden dürfen. Den unheilbaren Wurmkranken werden besondere Zuschüsse gewährt oder sie werden auf besonders lohnende Arbeiten über Tage verlegt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Sachse (Soz.) und Burlage (Ztr.) wird die Diskussion geschlossen.

Die Resolution Stötzel wird angenommen, die Resolution Auer wird als Material überwiesen.

Morgen: Weiterberatung von Resolutionen.

Schluß gegen 7 Uhr.



Die Handelsvertrags-Verhandlungen. Inbezug auf den Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland meldet die offiziöse Wiener Montagsrevue, die Kluft betreffend die Veterinärkonvention und die Malzzölle zwischen Österreich und Deutschland sei noch so breit, daß eine Überbrückung nur schwer und nur durch ein letztes Machtwort zu erzielen sei, welches im Namen hervorragender politischer Interessen in Berlin gesprochen werden müßte. Also es bleibt dabei: deutscherseits wird verlangt, daß die Österreicher nachgeben, und österreichischerseits stellt man die Nachgiebigkeit der Deutschen als conditio sine qua non hin. Wir sind neugierig, wie man auf diese Weise zu Handelsverträgen gelangen will.

Mit der Kanalvorlage hat sich die konservative Landtagsfraktion am Freitag von neuem beschäftigt. Beschlüsse sind, nach der „Deutschen Tageszeitung", nicht gefaßt worden.

Über die neuen Lotterieverträge Preußens mit Mecklenburg und Lübeck verlautet folgendes: Die Lübecker und Mecklenburger Lotterie gehen ein; in beiden Staaten werden preußische Lotterie-Kollekteure etabliert, die dort den Verkauf von Losen der preußischen Staatslotterie nach Bedarf übernehmen. Die Lose der preußischen Lotterie werden entsprechend vermehrt, unter gleichzeitiger Vermehrung des Kapitals und der Gewinne. Für den Ausfall, der den beiden Staaten durch den Eingang ihrer bisherigen Lotterien erwächst, zahlt die preußische Regierung eine reichlich bemessene jährliche Rente. Es ist nicht in Aussicht genommen, die preußische Lotterie auch nur annähernd um so viel Lose zu bereichern, wie durch das Eingehen der Lübecker und Mecklenburger Lotterie ausfallen.

Der Fortbestand der „Nationalzeitung" „auf neuer finanzieller Basis, aber im alten Geist" darf, wie das Blatt mitteilt, „dank dem opferwilligen Eintreten bewährter politischer Freunde" als sicher betrachtet werden.

Die Wahl des nationalliberalen Abg. Büsing in Schwerin-Wismar wird der konservative Kreiswahlverein für diesen Wahlkreis nicht anfechten. Gleichzeitig hat der konservative Wahlverein, nach der „Staatsbürger-Ztg.", einstimmig beschlossen, den konservativen Reichstagsabgg. v. Maltzan-Peccatel, v. Treuenfels und Nauck wegen ihres Aufrufs zugunsten Büsings die Mißbilligung auszusprechen.

Berufung gegen Strafkammerurteile. Nach dem bisherigen Verlauf der Beratungen der Reichskommission zur Vorprüfung von Fragen der Revision des Strafprozesses ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der nach Abschluß der Sachverständigen-Beratungen aufzustellende Entwurf wegen Abänderung der Strafprozeßordnung die Einführung der Berufung enthalten werde.

Wegen der sozialdemokratischen Preußenkonferenz, die zwischen Weihnachten und Neujahr stattfindet, ist die für Weihnachten in Aussicht genommene Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Preußens verschoben worden.

Ebenso wie alle Sozialdemokraten sollen auch alle Mitglieder einer gewerkschaftlichen Organisation aus den Kriegervereinen ausgeschlossen werden, so hat der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes entschieden.

Über einen deutschen Überläufer ins Lager der Hottentotten berichtet ein Angehöriger der Schutztruppe, der den unglücklich verlaufenen Patrouillenritt des Leutnants von Stempel gegen Morenga im Süden des deutschen Schutzgebietes von Deutsch-Südwestafrika mitgemacht hat, in einem Brief an seine Eltern. In einem Gefecht einer kleinen Patrouillenabteilung mit den Hottentotten ereignete sich etwas Unglaubliches: der eine von den deutschen Reitern lief zu den Hottentotten über! Wie der Schreiber des Briefes ausdrücklich hinzufügt, war etwas derartiges in Südwestafrika noch nicht vorgekommen. Der Ausreißer wurde aber später wieder eingefangen und saß bei Abgang des Berichts in Untersuchungshaft.



Österreich-Ungarn.

Die parlamentarische Krise in Österreich. Das ohnehin auf schwachen Füßen stehende Verfassungsleben in Österreich ist wieder einmal an einem sehr kritischen Punkte angelangt. Ministerpräsident Dr. v. Körber ist Sonntag nachmittag vom Kaiser Franz Josef in einstündiger Audienz empfangen worden. Bezüglich der politischen Lage wird von allen Seiten bestätigt, daß das Ministerium aus der Abstimmung im Budgetausschusse persönliche Konsequenzen nicht ziehen werde. Ob das Kabinett dem Monarchen die Auflösung des Abgeordnetenhauses empfehlen wird, ist sehr zweifelhaft. Diese Maßregel steht in Erwägung, aber wahrscheinlicher ist, daß der Ministerpräsident noch im gegenwärtigen Abgeordnetenhause einen abermaligen Sanierungsversuch machen wird. In diesem Falle würde der Reichsrat Ende Januar wieder einberufen werden, die Polen meinen jedoch, daß die Regierung sich dennoch für Neuwahlen werde entscheiden müssen, wenn die Dispositionen bei den einzelnen Parteien, insbesondere bei den Tschechen, sich in der nächsten Zeit nicht ändern sollten.

Italien.

Eine wichtige kirchlich-politische Entschließung hat Papst Pius X. soeben gefaßt. Wie erinnerlich, machte bei der Papstwahl im Sommer 1903 Österreich-Ungarn von einem alten, wenn auch nicht unbestrittenen Rechte Gebrauch, indem es durch den Fürstbischof von Krakau, Kardinal von Puzyna, Ritter von Kozielsko, gegen eine etwaige Erwählung des Kardinals Rampolla zum Papste sein Veto einlegte. Die Kurie erklärt nun dieses Recht einzelner katholischer Mächte für die Zukunft als ungültig. Der Papst hat in Übereinstimmung mit dem Kardinalkollegium eine apostolische Konstitution beschlossen, die das Vetorecht abschafft und Kardinäle, die in einem künftigen Konklave als Vertreter einer Regierung die „Esclusiva" gegen einen Kardinal aussprechen, mit kanonischen Strafen bedroht.

Rußland.

Über Umtriebe der russischen Reaktionäre gegen die in Angriff genommene Reformaktion des neuen Ministers des Innern weiß das „Echo de Paris" aus Petersburg ausführlich zu berichten. Es schreibt u. a., die Großfürsten seien gegen jede liberale Reform, der Zar soll jedoch diese Ansicht nicht teilen und dem Großfürsten Sergius, der die Demission des Ministers des Innern verlangte, geantwortet haben, der Minister habe sein vollstes Vertrauen. Großfürst Sergius habe darauf dem Zaren seine Demission als Generalgouverneur von Moskau angeboten, und der Zar habe sie angenommen.

Ein Gegner der Reformaktion in Rußland soll, nach einer Petersburger Meldung, der Justizminister Murawiew sein, der bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht und damit begründet habe, daß das Prinzip der Selbstherrschaft während seiner ganzen Dienstzeit seine leitende Basis gewesen wäre. Er könne keinen Dienst mehr tun, weil sogar die Justizbeamten von andern Ideen durchdrungen seien und in vollem Widerspruch zu den seinen ständen. Als getreuer Untertan könne er daher seine Tätigkeit nicht länger fortsetzen.

Ein neues Attentat auf einen Polizeimeister wird aus Odessa gemeldet: Am Sonnabend ist auf den hiesigen Polizeimeister Kisljakowski ein Attentat auf offener Straße verübt worden. Als der Polizeimeister abends durch die Preobaschenskaja-Straße ging, stürzte sich von hinten ein unbekannter, einfach gekleideter Mann auf ihn und schlug ihn mit einem scharfen Gegenstande so stark über den Kopf, daß Kisljakowski blutüberströmt und ohnmächtig auf der Straße zusammenbrach. Auf der Straße entstand ein starker Tumult, den der Attentäter benutzte, um in einer Seitengasse spurlos zu verschwinden. Der verwundete Polizeimeister wurde durch einen Krankenwagen in das nächste Hospital gebracht. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Frankreich.

Doch Selbstmord? Der mit der Untersuchung des Falles Syveton betraute Richter schließt auf Grund gewisser Schriftstücke und Zeugenaussagen, daß Selbstmord vorliege. Die amerikanische Gesellschaft, bei welcher Syveton sein Leben versichern ließ, ist die einzige, welche auch nach Selbstmord die versicherte Summe voll bezahlt. Auch die Gerichtsärzte behaupten, daß Syveton, bevor er das Bewußtsein verlor, zweifellos mit seinem Willen beträchtliche Mengen Kohlenoxydgas einatmete. Man wird nun jene Personen vernehmen, die Syvetons Lebensgewohnheiten genauer kannten, unter anderen den Hausfreund Guyot, welcher sich bisher allen Ausfragern entzog.

Der russisch-japanische Krieg.

Eine neue Schlacht bei Mukden

scheint unmittelbar bevorzustehen. Unter dem 9. Dezember meldet Kuropatkin: In der Nacht zum 9. Dezember griffen Freiwilligenabteilungen eine feindliche Stellung südlich von Bianiuputsi an. Ohne einen Schuß abzugeben, vertrieben sie mit dem Bajonett die japanische Feldwache und verfolgten sie ungefähr eine Werst nach Süden. Elf Japaner, von denen nur vier verwundet sind, wurden gefangen genommen. Auf unserer Seite wurden zwei Mann verwundet. In derselben Nacht versuchten die Japaner mehrere Male unsere vordersten Befestigungen in der Nähe der Eisenbahn anzugreifen, wobei sie bis auf 200 Schritte herankamen, doch wurden alle Angriffe zurückgeschlagen. Zwei Mann wurden auf unserer Seite verwundet.

Unter dem 10. Dezember berichtet General Sacharow: Am 10. Dezember um 2 Uhr früh rückten mehrere japanische Abteilungen, von denen jede etwa 30 Mann stark war, bei Linschinpu vor. Der Feind wurde mit Gewehrfeuer empfangen und zog sich unter Verlusten zurück. Am 8. Dezember wurden auf der ganzen russischen Front in Scharmützeln zwei Mann getötet und zehn verwundet.

Während hier nur von ganz unbedeutenden Plänkeleien die Rede ist, meldet eine andere Depesche folgendes:

London, 12. Dezember. „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai vom 10. d. M.: Nachrichten aus Peking zufolge sollen sich die Russen nach 72stündigem harten Kampfe nach dem südlichen Ufer des Hunho zurückgezogen haben. Am vierten Tage hätten die Japaner die Offensive ergriffen. Bei der Station Mukden herrsche große Verwirrung.

Vor Port Arthur.

Aus Tokio wird von gestern gemeldet: Die Beschießung der Flotte von Port Arthur dauert immer noch an. Das Panzerschiff „Ssewastopol" blieb außerhalb des Hafens vor Anker und kehrt möglicherweise Nachts in den Hafen hinter die äußere Sperre zurück, durch welche es gegen Torpedoangriffe geschützt ist. Das stürmische Wetter verhindert die Verwendung von Torpedobooten. Fachmänner schließen daraus, daß die Schiffe vor dem Sinken eine starke Neigung zeigten, daß man versuchte, das Panzerschiff „Ssewastopol" zu retten und daß die Schiffe nicht durch die Russen selbst versenkt seien. Die meisten gesunkenen Schiffe zeigen mit der Spitze nach Norden und wurden auf der Backbordseite getroffen. Man schließt daraus, das sich die Schiffe nach der Steuerbordseite neigten und daß die japanischen Granaten im Innern der Schiffe krepierten. Um sicher zu sein, daß die Schiffe unbrauchbar sind, werden weitere Granaten hineingeworfen. Über den Verbleib der russischen Zerstörer ist man im Zweifel. Die japanische Artillerie beschießt jeden Winkel des Hafens. Möglicherweise liegen die Zerstörer außerhalb des Hafens. Der Beobachtungsposten der Flotte meldet, daß viele Schlepper und kleine Schiffe sich direkt an die Hospitalschiffe drängen, als wenn sie dadurch den Schutz des Roten Kreuzes erlangen wollen. Es wurde in Vorschlag gebracht, General Stössel auf die Folgen eines derartigen Ver-

fahrens aufmerksam zu machen. Die Japaner sind indessen bemüht, die Hospitalschiffe zu schonen.



Schönsee, 12. Dezember. Auf dem Ansiedelungsgute Neu-Schönsee wurde ein Pferd wegen Rotzverdachts getötet, aber nicht als rotzkrank befunden. Es sind in letzter Zeit schon auf mehreren Ansiedelungsgütern rotzverdächtige Pferde getötet; wirklich rotzkrank war aber nur ein Teil des Pferdebestandes in Richnau.

Briesen, 12. Dezember. Die in den Ostprovinzen äußerst selten vorkommende Eisbeere, von der vor wenigen Jahren einige Exemplare in der Czystochleber und in der Nieluber Forst entdeckt wurden, ist auch in der Oberförsterei Drewenzwald angehörigen Schutzbezirk Eichrode, 1½ Kilometer von der russischen Grenze entfernt, in einem kreisförmig angeordneten Bestande von etwa 20 Stämmchen, die bis zu 2 m hoch sind, aufgefunden und eingehegt worden.

Schwetz, 12. Dezember. Auswärtige Zuckerfabriken versuchen in unserer Gegend Rübenabschlüsse für nächstes Jahr zu machen. Es dürfte den Fabriken aber schwer werden, im hiesigen Kreise Abschlüsse zu machen, da unsere Rübenbauer für die hiesige Zuckerfabrik für das kommende Jahr bereits verpflichtet sind.

Culmer Höhe, 12. Dezember Am 7. Dezember wurde die neu gegründete Schule auf dem Königlichen Ansiedelungsgute Plonchaw durch die Herren Kreis- und Ortsschulinspektoren eingeweiht. - Gleichzeitig wurde auch der Betsaal im Beisein des Herrn Superintendenten aus Briesen eingeweiht.

Graudenz, 12. Dezember. Die hiesige Handelskammer hat sich in einem Bericht an den Regierungspräsidenten über die Kaufmannsgerichte dahin ausgesprochen, daß sie außer für Graudenz, wo ein Kaufmannsgericht eingerichtet wird, allenfalls nur für die Amtsgerichtsbezirke Konitz, Marienwerder und Dt. Eylau, vielleicht auch noch für Schwetz und Neuenburg ein stärker hervortretendes Bedürfnis nach der Begründung eines Kaufmannsgerichtes anerkennen könne. Aber auch in Konitz, Marienwerder und Mewe hätten die Kaufleute und in Stuhm und Christburg die Stadtverwaltungen die Bedürfnisfrage verneint.

Graudenz, 12. Dez. Wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung ist der Schuhwarenfabrikant Dankwarth aus Graudenz verhaftet worden. In der Nacht zum 14. September d. J. war in der Kulmerstraße im Bodenraum des dem Angeschuldigten gehörigen Hauses ein Brand ausgebrochen, der nur durch Zufall von einem dort wohnenden Lokomotivführer entdeckt und durch die Hausbewohner erstickt wurde.

Goßlershausen, 12. Dezember. Der Zug 809 von Graudenz kam vorgestern mit einer Verspätung und mit roten Signallaternen hier an. Auf der Strecke bei Nitzwalde hatte der Streckenwärter einen komplizierten Schienenbruch bemerkt, welcher leicht zu einem größeren Eisenbahnunglück hätte führen können.

Marienwerder, 12. Dezember. Über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Pape (Kolonialwaren) ist das Konkursverfahren eröffnet worden. – Die Freiwillige Feuerwehr beging gestern das Fest ihres 26jährigen Bestehens. Mit derselben war eine Weihnachtsbescherung der Kinder der aktiven Mitglieder verbunden; beschert wurden gegen 50 Kinder. Dem Feste wohnten Mitglieder der Graudenzer Wehr bei.

Marienburg, 12. Dezember. Der Infanterist Utecht, der als Ordonnanz beim Artillerie-Depot in Marienburg Dienst tut, wurde am Sonntag abend in Hoppenbruch von mehreren Arbeitern überfallen und zerstochen. Der Soldat wurde in das Diakonissenkrankenhaus übergeführt; die Täter sind noch nicht ermittelt.

Marienburg, 12. Dezember. Sein 25jähriges Jubiläum als Gemeindevorsteher feierte Montag Herr Gemeindevorsteher Andres in Sandhof. Die Gemeindevertreter überbrachten ihm ein in Silber getriebenes Schreibzeug. Landrat Freiherr Senfft von Pilsach überbracht die Glückwünsche des Kreises. Kreisschulinspektor Gürtler ehrte den Jubilar durch eine Ansprache. Die Gemeindevertretung zu Sandhof veranstaltete zu Ehren des Jubilars eine Feier im Petersschen Lokale.

Stuhm, 12. Dezember. Von seinem Fuhrwerk überfahren und getötet wurde am Sonntag der 40 Jahre alte, bei dem Besitzer Greifenhagen in Braunswalde bedienstete Arbeiter Majewski. Er war von dem vierspännigen Lastwagen gefallen und unter die Räder gekommen.

Dirschau, 12. Dezember. Die Rübenpreise hat die Verwaltung der Zuckerfabrik Dirschau für 1905 wie folgt festgesetzt: Für Lieferung bis 31. Oktober 1905 95 Pf., für Lieferung vom 1. bis 15. November 1 Mk. und für Lieferung vom 16. November ab 1,05 Mark pro Zentner. Frachtentschädigungen und Entfernungszulagen wie früher. Für den verflossenen Betrieb wird den Rübenlieferanten eine Nachzahlung von mindestens 10 Pf. pro Zentner gewährt. Die Ceres-Zuckerfabrik in Dirschau hat dieselben Preise zu zahlen beschlossen. Auch werden denjenigen Rübenlieferanten, die für 1905 abschließen, mindestens 10 Pf. pro Zentner für die 1904 gelieferten Rüben nachgezahlt.

Dirschau, 12. Dezember. Ein raffinierter Gauner wurde auf dem Bahnhofe von zwei Reisenden den Polizeibeamten übergeben. Sie hatten beobachtet, wie in Pr. Stargard der Gauner versuchte, einem angetrunkenen Viehhändler eine Brieftasche mit 2000 Mark zu entwenden. Nur ihrem Eingreifen soll es zuzuschreiben gewesen sein, daß der Diebstahl nicht ausgeführt wurde. Man fand bei dem Taschendiebe, der sich Franz Gorschowski nennt und aus Warschau sein will, ein Portemonnaie mit 20 Mark und in den Strümpfen 130 Mk. in Gold vor. G. bestreitet den versuchten Diebstahl. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Danzig, 12. Dezember. Eine große Anzahl Frauen ist durch den Strafprozeß gegen den Apotheker Ulrich verdächtigt worden. Paul Ulrich wurde vor einiger Zeit in Untersuchungshaft genommen, weil er im Verdacht steht, sich in einer Anzahl von Fällen an Verbrechen auf Grund § 218 Str.-G.-B. beteiligt zu haben. Eine Anzahl von Damen war in seinen Büchern namentlich angeführt, so daß die Untersuchung hierdurch bestimmten Anhalt gewann. Etwa 75 Fälle sind verdächtig. Es finden jetzt umfangreiche Vernehmungen statt. Eine derselben hat die Straftat bereits zugegeben. Der Prozeß dürfte sich gegen eine ganze Anzahl unglücklicher Personen richten.

Neidenburg, 12. Dezember. Wo eine Kranke liegt, da versammeln sich die Basen. So geschah es auch, wie das „Allenst. Volksbl." berichtet, vor einigen Tagen in Siemienau bei einer Wöchnerin, die einige Stunden vorher entbunden war. Die erste Nachbarin, da die Kranke über Schmerzen klagte, ließ ihr sofort „Sehnesblätter" kochen und eingeben. Da das nichts half und währenddessen auch schon die zweite Nachbarin nach dem Rechten sehen kam, ließ diese Aloe kochen und gab es ihr. Es dauerte gar nicht lange, da erschien eine dritte Freundin, und da die Schmerzen natürlich noch größer geworden waren, ließ diese amerikanischen Schotenklee kochen; auch das mußte sie trinken. Bald darauf klagte die Wöchnerin über furchtbare Schmerzen. Jetzt wurde die klügste Frau gerufen und um Rat gefragt. Diese verwarf die vorigen Heilmittel, einzeln gegeben, ließ sich alle Mittelchen geben, kochte sie, und dieses Gift mußte die Ärmste hinunterwürgen. Es dauerte nicht lange, und die Kranke war tot. Auf Antrag der Hebamme wurde die Leiche ausgegraben und am 5. d. Mts. ärztlich untersucht.

Fordon, 12. Dezember. Als vorgestern der Propsteipächter Thiele aus Jaruczin mit seinem Fuhrwerk aus Bromberg zurückkehrte, wurde er unterwegs von mehreren Personen, die an ihm vorbeifuhren, mißhandelt. Herr Thiele fuhr alsdann voraus und fiel den Pferden in die Zügel, um die Persönlichkeiten festzustellen. Zwei der Übeltäter ergriffen das Weite, doch sind ihre Personalien festgestellt. Der Dritte ist als ein Besitzer aus Kl.-Kämpe bei Ostrometzko rekognosziert worden, und zwar durch den Gendarm Schillmann von hier. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Bromberg, 12. Dezbr. Der Kaiser wird bei seiner Anwesenheit in unserer Stadt im Stadtverordnetensaale des Rathauses einen ihm von der Stadt gebotenen Ehrentrunk annehmen. Den Pokal für diesen Ehrentrunk hat Herr Hoflieferant Corell, der ihn für diesen Zweck besonders anfertigen läßt, der Stadt gestiftet. – Die Loge „Janus" feierte vorgestern im Logensaale ihr 120jähriges Stiftungsfest. Die hiesigen wie auch die Mitglieder von auswärts haben sich zu diesem Fest zahlreich eingefunden.

Gnesen, 12. Dezember. Ein jugendlicher Verbrecher an seiner eigenen Gesundheit ist der Schulknabe Puchalski, der auch schon Amerika gesehen hat. Er hat die eine Hand mutwillig in das Getriebe eines Göpelwerks gesteckt in der Absicht, sich zu verletzen, um dann nicht zur Schule zu müssen. Dieses Experiment wurde für den Knaben aber verhängnisvoll, denn ein Finger wurde ihm abgerissen und zwei andere gefährlich gequetscht. Seit mehreren Wochen liegt der Junge in der Bethesda. Im vorigen Jahre schoß er sich mit einer Pistole absichtlich in die Hand, und er erreichte den Zweck: er konnte die Schule „schwänzen".



Thorn, den 13. Dezember.

– **Strombereisung.** Auf dem fiskalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" unternahm heute der Herr Oberpräsident mit den Dezernenten des Kgl. Oberpräsidiums, dem Herrn Strombaudirektor und den Baubeamten der Strombaudirektion eine Bereisung der Weichsel zum Durchstichgebiet.

– **Petitionen an den Reichstag.** Unter den dem Reichstage zugegangenen Petitionen befinden sich folgende unsere Gegend besonders interessierende: Der Allgemeine Deutsche Musikerverband bittet, den Militärmusikern das außerdienstliche gewerbliche Musizieren gänzlich zu untersagen. – Der Invalide Joh. Funk in Thorn bittet um Nachzahlung von Militär-Invalidenpension. – Der Hilfsbremser Joseph Zwolinski in Thorn bittet in einer vom Abg. Brejski überreichten Petition um Auszahlung eines angeblich rückständigen Arbeitsverdienstes. – Der Militärinvalide Johann Bonin aus Zempelburg, zurzeit in Berlin, bittet um Aufhebung seiner Entmündigung, macht Schadensersatzansprüche geltend, führt Beschwerde über Rechtsverweigerung und bittet um Gewährung einer Militär-Invalidenpension.

– **Zur schnelleren Abwickelung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit** kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Zentralpostbehörde richtet daher an das Publikum wieder die alljährliche Mahnung: Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig von Nutzen sein.

– **Brauerei Kunterstein.** Der Jahresabschluß wurde in der Generalversammlung ohne Debatte genehmigt und die Dividende auf 3 Prozent festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurde Rechtsanwalt Johannes Behrendt-Danzig wieder- und als siebentes Mitglied Stadtrat Rechtsanwalt Baerwald-Bromberg neu gewählt. Das Geschäft im laufenden Jahre entwickelte sich normal.

– **Der Luftballon „Graudenz",** der am Sonntag seine Tauffahrt unternahm, landete nach zweistündiger glücklicher Fahrt bei Ellerwald, 6 Kilometer südlich vom Haff. Die Teilnehmer an der Luftschiffahrt: Herr Hauptmann Wehrle vom Fußart.-Regt. Nr. 15 als Führer, Herr Bankdirektor Strohmann Graudenz, die Herren Leutnant Dyes vom Inf.-Regt. Nr. 141 und Haase vom Feldart.-Regt. Nr. 35 fanden durch Herrn Gutsbesitzer Rogalski-Ellerwald und andere herbeigeeilte Landleute liebenswürdige Unterstützung. Die Fahrt bot viel des Interessanten; die Teilnehmer bedauern nur wegen der großen Nähe des Frischen Haffes und der Ostsee die Fahrt vorzeitig unterbrechen zu müssen. Der neugegründete „Ostdeutsche Verein für Luftschiffahrt" beabsichtigt von jetzt ab regelmäßig derartige Fahrten zu veranstalten, um auf diese Weise der Einführung dieses schönen Sports die Wege zu ebnen. Mitglieder des Vereins werden durch Auslosung kostenlos zur Teilnahme an den Fahrten in die Lage gesetzt.

– **Kaufmannsgerichte.** Mit dem 1. Januar k. J. tritt bekanntlich das Reichsgesetz betreffend die Kaufmannsgerichte vom 6. Juli 1904 in Kraft. Nach § 19 dieses Gesetzes ist, so lange ein zuständiges Kaufmannsgericht nicht vorhanden ist, jede Partei befugt, die vorläufige Entscheidung des Bürgermeisters oder Gemeindevorstehers nachzusuchen, wenn Streitigkeiten entstehen: über den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Dienst- oder Lehrverhältnisses, sowie Aushändigung oder den Inhalt des Zeugnisses, die Leistungen aus dem Dienst- oder Lehrverhältnisse, die Rückgabe von Sicherheiten, Zeugnissen, Legitimationspapieren oder anderen Gegenständen, welche aus Anlaß des Dienst- oder Lehrverhältnisses übergeben worden sind, die Ansprüche auf Schadenersatz oder Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung der Verpflichtungen, welche die erwähnten Gegenstände betreffen, sowie wegen gesetzwidriger oder unrichtiger Eintragungen in Zeugnisse, Krankenkassenbücher oder Quittungskarten der Invalidenversicherung, die Berechnung und Anrechnung der von den Handlungsgehilfen oder Handlungslehrlingen zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge und Eintrittsgelder. Zuständig ist der Bürgermeister oder Gemeindevorsteher, in dessen Bezirke die streitige Verpflichtung aus dem Dienst- oder Lehrverhältnisse zu erfüllen ist oder sich die Handelsniederlassung des Kaufmanns befindet oder beide Parteien ihren Wohnsitz haben. Die Entscheidung des Bürgermeisters oder Gemeindevorstehers geht in Rechtskraft über, wenn nicht binnen einer Notfrist von 10 Tagen von der Verkündung oder – falls die Parteien bei der Verkündung nicht zugegen waren – von der Behändigung ab gerechnet, Klage bei dem ordentlichen Gerichte erhoben wird.

– **Coppernicusverein.** Der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, machte in der gestern abend stattgefundenen Dezembersitzung Mitteilung von einem Schreiben der Königin von Schweden über die Wiederherstellung des Denkmals der Prinzessin Anna und die ihr zugesandte wohlgelungene Photographie desselben. – Vom Vorsitzenden des Zoologischen-Botanischen Vereins in Danzig ist ein Schreiben an Herrn Oberbürgermeister Dr. Kersten gelangt, worin darauf hingewiesen wird, daß gelegentlich der im Mai 1905 in Danzig stattfindenden Geographentages ein Ausflug der Besucher dieses Tages die Weichsel aufwärts bis Thorn vorgesehen ist. In diesem Schreiben wird angefragt, ob sich hiesige Vereine der Ausflügler annehmen würden. Vom Oberbürgermeister ist das Schreiben dem Coppernicusverein mit der Anfrage zugegangen, ob dieser die Sache in die Hand nehmen würde. Der Verein ist bereit, das zu tun. – Herr Dr. L. Rittweger hat der Vereinsbibliothek seine „Dissertation über die besonderen Einwendungen des Schuldners gegen eine Schuldanerkenntnis" zugewendet. – In der darauf vorgenommenen Vorstandswahl durch Stimmzettel wurde der bisherige Vorstand, der aus den Herren Professor Boethke (1. Vorsitzender), Geh. Sanitätsrat Lindau (2. Vorsitzender), Rektor Lottig (1. Schriftführer), Dr. Liedke (2. Schriftführer), Kaufmann Glückmann (Schatzmeister) und Oberlehrer Semrau (Bibliothekar) bestand, wiedergewählt. Durch Zuruf wiedergewählt wurden die Mitglieder der Museums-Deputation, bestehend aus den Herren Semrau, Jakubowski und Weese. Damit war der geschäftliche Teil der Sitzung erledigt; im wissenschaftlichen berichtete Herr Oberlehrer Semrau über das Werk von Professor Dr. Dorr „Mikroskopische Faltungsformen". Zum Schluß hielt Herr Zahnarzt Davitt einen allgemein interessanten und belehrenden Vortrag über „Zähne und Zahnpflege". An den Bericht sowohl als auch an den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an.

– **Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft** hielt gestern eine Generalversammlung ab, die durch den Schriftführer Herrn Buchdruckereibesitzer A. Dombrowski geleitet wurde. Zunächst gedachte derselbe des gestern verstorbenen ältesten Vereinsmitgliedes Herrn Stadtrat Behrensdorff in ehrenden Worten. Die Mitglieder ehrten das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurde zum ersten Vorsitzendenden an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Herrn Klempnermeister Schultz, der den Vorsitz niedergelegt hat, Herr Kaufmann Ackermann und zum zweiten Vorsitzenden Herr Kaufmann Robert Goewe gewählt; zum Schriftführer wurde Herr Tiefbaumeister Stötzel, zum Schatzmeister Herr Büchsenmacher Peting, 1. Schießmeister Herr Uhrmacher Scheffler, 2. Schießmeister Herr Uhrmacher Grunwald und zu Vergnügungsvorsteher die Herren Photograph Bonath und Töpfermeister Knaack gewählt. Ferner wurden die Herrn Sattlermeister Stephan, Bandagist Meyer und Tischlermeister Bartlewski mit der Prüfung der Jahresrechnung beauftragt und drei neue Mitglieder aufgenommen.

– **Der Gewerkverein der Schuhmacher und Lederarbeiter** (Hirsch-Duncker) hat in seiner gestrigen Versammlung auch seinen Vorstand neugewählt. Derselbe besteht jetzt aus den Herren Wolff als Vorsitzenden, Kaminski als Kassierer, Liebig als Schriftführer, Schuhmachermeister Klein und Miethe als Revisoren. Zum Verbandsvertreter wurde das langjährige Mitglied Frau Witt gewählt.

– **Aus dem Theaterbureau.** Auf das am 15. Dezember 1904 stattfindende Gastspiel im Stadt-Theater nochmals aufmerksam machend, geben wir eine kurze Inhaltserklärung der zur Aufführung gelangenden Stücke. Das Sujet des Schauspiels „Ronin" (ein verarmter Edelmann) behandelt eine Jugendepisode aus dem Leben des berühmten japanischen Strategen Kuroki und läßt diesen in allerdings etwas idealisierter Form als Hauptdarsteller auf der Bühne erscheinen. Die Handlung spielt kurz vor Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges und behandelt die Entdeckung eines chinesischen Spiones, während das Drama „Fatum" eine Schicksalstragödie modernsten Stiles ist, welches stark an die nordischen Dichtungen Björnsons erinnert. – Am Freitag geht das reizende Lustspiel „Dr. Klaus" von Adoph L'Arronge erstmalig in Szene. Sonntag nachmittag 3. Weihnachtsmärchen-Vorstellung: „Rotkäppchen" und „Robinson Crusoe", abends „Der Herrgottschnitzer von Ammergau". Billetts zur Sonntag-Nachmittag-Vorstellung sind ab Mittwoch an der Tageskasse zu haben.

– **Weihnachtsfreude im Kinderhort.** Damit die 60–70 Kinder des Kinderhorts das Theater zur Zeit der Weihnachtsmärchenvorstellungen nicht als ein Gebäude mit ihnen

verschlossenen Türen betrachten sollen, sind ihnen Freiplätze auf dem ersten Rang für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung angewiesen worden. Darob herrscht natürlich unter den Kleinen wahrhafte Freude.

– **Polytechnische Gesellschaft.** Am Mittwoch abend 8 Uhr hält in der Polytechnischen Gesellschaft im Artushof Herr Direktor van Perlstein einen Vortrag über „Bedeutung und Größenwert elektrotechnischer Begriffe“.

– **Weihnachten,** das Fest der Liebe, steht vor die Tür, das Fest, an dem sich das Wort, daß Geben seliger denn Nehmen sei, bewahrheiten soll. Im richtigen Augenblick wendet sich der Kriegsveteranenverband an die Mildtätigkeit patriotisch gesinnter Mitbürger, im Geben derer zu gedenken, die einst ihr Leben zur Verteidigung des Vaterlandes in die Schanze geschlagen. Darum verdient die Weihnachtsbitte des Vorstandes des Verbandes die Beachtung, die ihr gebührt. Gaben nimmt auch unsere Geschäftsstelle in Empfang.

– **Von der Reichsbank.** Am 2. Januar 1905 wird in Pegau (Sachsen) ein von der Reichsbankhauptstelle in Leipzig abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

– **Schornsteinkehrbezirke.** Die Einteilung der Kehrbezirke für Schornsteinfegermeister im Landkreise Thorn ist folgendermaßen abgeändert worden: Die bisherigen Kehrbezirke VII und VIII entfallen gänzlich. Kehrbezirk IV wird durch die Amtsbezirke Mocker (westlicher Teil), Gurske, Guttau und Bösendorf gebildet. Kehrbezirk V erhält die Amtsbezirke Sternberg, Seglein, Friedenau, Gronowo, Papau, Rosenberg, Lulkau. Kehrbezirk VI umfaßt die Stadt Culmsee und die Amtsbezirke: Rentschkau, Tannhagen, Birglau, Wibsch, Kunzendorf, Paulshof. Die übrigen Kehrbezirke bleiben in ihrem bisherigen Bestande bestehen. Von den neu gebildeten Kehrbezirken wurden der Bezirk IV dem Bezirksschornsteinfegermeister Fuchs jun. in Thorn, der Bezirk V dem Bezirksschornsteinfegermeister Pawirski-Thorn, der Bezirk VI dem Bezirksschornsteinfegermeister Bertram-Culmsee übertragen.

Strafkammersitzung vom 12. Dezember 1904. Wegen Diebstahls, Verleitung dazu und wegen Hehlerei hatten sich der Fleischerlehrling Oskar Schlee, jetzt in Briesen, der Brauer Josef Lackner und dessen Ehefrau Klara Lackner aus Mocker, sowie der Mechaniker Eduard Stuber früher in Mocker, jetzt in Konitz wohnhaft, zu verantworten. Der Erstangeklagte Schlee war bis zum Sommer dieses Jahres bei dem Fleischermeister Otto Guiring hierselbst als Lehrling beschäftigt. Eines Tages im April dieses Jahres wandte er sich an den Mitangeklagten Stuber mit dem Ersuchen, ihm ein Fahrrad zu leihen, da er zum Besuch seiner Eltern nach Dubielno fahren wolle. Stuber versprach ihm das Rad zu beschaffen, wenn Schlee ihm eine Wurst gäbe. Schlee ging auf diese Bedingung ein. Er entwendete seinem Meister eine Wurst und überbrachte dieselbe dem Stuber, worauf dieser ihm das Fahrrad aushändigte. Im Verkehr mit Stuber lernte Schlee den Zweitangeklagten Lackner kennen. Beide traten mit der Zeit in einen vertrauten Umgang und schließlich bewog Lackner, wie die Anklage behauptet, den Schlee, seinem Meister Wurst- und Fleischwaren zu stehlen und ihm dieselben zu überbringen. Als Gegenleistung übergab Lackner dem Schlee von Zeit zu Zeit kleinere Geldbeträge von 20 und 30 Pf. Einen Teil der veruntreuten Fleisch- und Wurstwaren nahm auch die Ehefrau Lackner in Empfang. Sie soll sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben, weil sie den unredlichen Erwerb der Waren gekannt habe. Im ganzen hat Schlee seinem Meister, wie dieser bekundete, für mehrere hundert Mark Waren entwendet. Schlee war im wesentlichen geständig. Alle übrigen Angeklagten bestritten die Anklage. Das Urteil laute gegen Schlee auf 2 Monate Gefängnis. Lackner wurde ebenfalls mit 2 Monaten, dessen Ehefrau mit 2 Wochen und Stuber mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. – Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Valentin Lewandowski in Siemon, der sich des versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, der gefährlichen Körperverletzung und der Übertretung des § 367 Absatz 10 R.-Str.-G. schuldig gemacht haben sollte. Lewandowski war am Abend des 28. August d. J., offenbar in der Absicht, um einen Diebstahl auszuführen, auf den Bodenraum des dem Besitzer Jaworski in Siemon gehörigen Hauses geschlichen, woselbst eine größere Quantität Getreide lagerte. Durch das von ihm unvorsichtigerweise verursachte Geräusch wurden die Hauseinwohner auf ihn aufmerksam. Sie suchten den Bodenraum ab und fanden, hinter Säcke versteckt, den Lewandowski vor. Dieser flüchtete nach der Jaworskischen Wohnung und setzte sich hier, als Jaworski ihn festnehmen wollte, mit einem Stuhle bewaffnet zur Wehr. Ihm gelang es auch, von hier aus durch die Flucht zu entkommen. Unmittelbar darauf begab sich Jaworski zu dem Gendarmen, um diesen von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen. Unterwegs wurde er von dem Angeklagten angegriffen, und es wurde ihm von diesem die Weste und die Uhrkette zerrissen. Zu weiteren Gewalttätigkeiten kam es nicht, da dem Jaworski der in der Nähe wohnende Gastwirt Wohlgemuth zur Hilfe geeilt war und Lewandowski es unter diesen Umständeu für ratsamer hielt, sich aus dem Staube zu machen. Nach der Behauptung der Anklage soll Lewandowski dem Jaworski sowohl, wie dem Gastwirt Wohlgemut bei dem erwähnten Angriff mit einem Stocke Schläge auf die Hände versetzt haben. Diese Behauptung wurde indessen durch die Zeugenaussagen nicht erwiesen. Während hinsichtlich der Körperverletzung ein freisprechendes Urteil erging, wurde Lewandowski wegen der übrigen ihm zur Last gelegten Straftaten zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt. – Unter der Beschuldigung der versuchten Nötigung und der Beleidigung betrat sodann der Stellmacher Ignatz Schielke von hier, Jakobs-Vorstadt, die Anklagebank. Die Schuhmacher Rychlewskischen Eheleute hatten seit etwa 2 Jahren in dem Hause des Angeklagten mietsweise ein Zimmer inne, für das sie um die Mitte eines jeden Monats 4 Mk. 50 Pfg. Mietszins zu zahlen pflegten. Im August dieses Jahres kündigte Rychlewski das Wohnzimmer zum 1. Oktober und blieb ausnahmsweise sowohl für diesen, wie für den nächsten Monat mit Zahlung des Mietszinses im Rückstande. Am 16. September erschien Schielke bei Rychlewski, hob die Stubentüre aus, nahm den Schlüssel zu derselben an sich und forderte die Rychlewskischen Eheleute auf, das Wohnzimmer sofort zu verlassen. Dessen weigerten sich die Einwohner und wiesen den Angeklagten darauf hin, daß ihnen das Recht zustehe, das Wohnzimmer bis zum 1. Oktober zu benutzen. Zu diesem Zeitpunkt würden sie auch die rückständige Miete bezahlen. Schielke dagegen bestritt ihnen dieses Recht und verharrte bei seinem Verlangen des sofortigen Auszugs, wenn auch ohne Erfolg. Des weiteren soll Schielke sich unter Zufügung von Beleidigungen der Nötigung in bezug der Frau Rychlewski schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof verhängte über ihn eine Gesamtstrafe von 15 Mk., der im Nichtbeitreibungsfalle 3 Tage Gefängnis unterstellt wurden – In der vierten Sache war der Dienstjunge Nikolaus Liske aus Schillno geständig, dem Knecht Wicknig zu Grabowitz in der Nacht zum 26. September d. Js. eine Taschenuhr und ein Messer, ferner dem Fleischer Slomkowski in Schillno aus einer Fischerbude eine Mütze, ein Jackett und ein Paar Hosen und endlich dem Besitzer Lange in Schillno einen Hobel, ein Pulverhorn und eine Handlaterne gestohlen zu haben. Er soll die Tat mit 2 Monaten Gefängnis büßen. – Auch in der nächsten Sache handelte es sich um einen Diebstahl, der dem Arbeiter Wilhelm Waldowski aus Dietrichsdorf zur Last gelegt war. Waldowski soll in der Nacht zum 21. September d. Js. aus einer zur Gutsherrschaft Dietrichsdorf gehörigen Scheune sieben Säcke Gerste zu je 2 Zentner gestohlen haben. Er bestritt zwar die Täterschaft, wurde aber für überführt erachtet und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. – Die letzte Verhandlung, die den 14jährigen Arbeitersohn Max Schlaak aus Kokotzko betraf, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, weil ein Sittlichkeitsverbrechen den Gegenstand der Anklage bildete. Schlaak wurde zwar freigesprochen, er wurde aber seiner Familie überwiesen. – Eine Sache wurde vertagt.

ll Das **Kriegsgericht** verurteilte in seiner Sonnabendsitzung den Pionier William Litz von der 3. Kompagnie 17. Pionier-Bataillons wegen Beharrens im Ungehorsam und ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung unter dem Gewehr zu sechs Wochen einen Tag Gefängnis. Er hat beim Abteilungsexerzieren sich geweigert, Befehle eines Gefreiten und Unteroffiziers auszuführen. – Der Kanonier August Moorholz von der 3. Kompagnie 15. Fuß-Art.-Regts. war wegen Fahnenflucht angeklagt. Am 12. Oktober sollte er sich zur Einstellung bei der Truppe in Schöneberg stellen. Das tat er jedoch nicht, sondern reiste nach Aachen und überschritt die belgische Grenze. Später begab er sich nach Holland und wurde von hier über die Grenze gebracht. Das Kriegsgericht verurteilte Moorholz zu drei Monaten Gefängnis. – Der Vizefeldwebel Albert Sch. war wegen Betruges und der Feldwebel Leo St. wegen Beihilfe zum Betruge angeklagt. Ersterer hatte sich von letzterem zu einer Urlaubsreise solche Urlaubskarten ausstellen lassen, welche die Benutzung von Schnellzügen gestatteten. Das war aber den bestehenden Bestimmungen zuwiderlaufend. Das Kriegsgericht nahm jedoch an, daß die Angeklagten in gutem Glauben gehandelt haben und erkannte daher auf Freisprechung. – Wegen versuchten Betruges war der Vizefeldwebel Artur St. angeklagt. Er sollte versucht haben, sich durch eine falsche Angabe eine Urlaubsreisebeihilfe zu erwirken. Auch in diesem Falle erkannte das Kriegsgericht auf Freisprechung. – Das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps erledigte in seiner letzten Sitzung hierselbst zwei Berufungssachen, die beide verworfen wurden.

– **Polizeibericht.** Verhaftet wurden zwei Personen. Gefunden wurden ein Paket Schrauben (8–10 Pfund schwer) und ein Messer.

– **Von der Weichsel.** Der Wasserstand hat sich nicht verändert; er beträgt 0,71 Meter über Null.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 1, höchste Temperatur + 2, niedrigste + 0, Luftdruck 27. Wetter trübe. Wind Südwest.

Mocker, 13. Dezember.

– **Kriegerverein.** In der letzten Sitzung des Kriegervereins, die sehr gut besucht war, wurden sechs Kameraden aufgenommen. Die Weihnachtsfeier, verbunden mit der Bescherung bedürftiger Kinder, findet am 23. d. Mts., abends 8 Uhr bei Nüster statt. Die Kaisergeburtstagsfeier ist auf Sonnabend den 11. Februar festgelegt. Im Januar findet die Generalversammlung statt.

Leibitsch, 12. Dezember.

t. **Selbstmord.** In einem kleinen Kiefernwäldchen dicht vor Leibitsch fand man heute mittag einen jungen Mann, der sich mit einem weißen Taschentuch erhängt hatte. Der Tote trug einen schwarzen Jackettanzug und einen weichen, schwarzen Filzhut. Der Name des Erhängten ist nicht zu ermitteln. Er trug eine Mark bei sich und einen Zettel mit der Aufschrift: „An Witwe Anna Kowalski.“ Man nimmt an, daß es ein russischer Überläufer sei.

Guttau, 12. Dezember.

– **Bestätigung.** Die Wahl des Besitzers Johann Heise als Schöffe für Guttau auf eine weitere Amtsdauer wurde bestätigt.



*Siebenfacher Mord und Brandstiftung. Ein siebenfacher Mord ist in Obersteina bei Pulsnitz in der Sonntagsnacht verübt worden. Der Mörder erschlug den Gutsbesitzer Freudenberg, die Ehefrau, zwei erwachsene Töchter, den 14jährigen Sohn und zwei Enkel. Nach der Mordtat steckte er die Wirtschaft in Brand, sodaß alle Leichen verkohlten. Es herrscht im Orte furchtbare Erregung. Als der Täterschaft dringend verdächtig ist der Schwiegersohn Freudenbergs, Namens Domsche, verhaftet worden.

* Ein Zwischenfall im Berliner Theater. Ein reizender Zwischenfall entzückte bei einer Kinderaufführung der schönen Melusine im Berliner Theater die Zuhörer. Die schöne Melusine verschwindet im Laufe des Spiels mit ihrem Gatten im Brunnen, dem Reiche ihres Vaters Neptun. Suchend stürzt der Vater des Prinzen auf die Bühne mit den ängstlichen Rufen: Wo ist mein Sohn? Wo ist mein Sohn? Die Kinderherzchen der kleinen Zuhörer schlagen ängstlich. In der zweiten Reihe des Parketts erhebt sich ein reizendes Kindchen mit braunen Locken und ruft mit erhobener Stimme dem alten König zu: „Ihr Sohn ist eben in den Brunnen gegangen.“ Der König machte ein sehr erstauntes Gesicht bei dieser liebevollen Zurechtweisung, und das ganze Theater lohnte die Kleine durch große Heiterkeit.

* Hier wird nichts gegeben. Ein bekannter Gelehrter Kopenhagens, der auf den äußeren Menschen den geringstmöglichen Wert legt, betritt eines der feinsten Restaurants der Hauptstadt. Ein befrackter, tadellos frisierter Kellner fährt ihn an: „Hier wird nichts gegeben.“ Ohne Notiz hiervon zu nehmen, tritt der Gelehrte, wir wollen ihn Sörensen nennen, zu einem Tische, läßt sich nieder und bestellt bei dem entrüsteten Jüngling ein Beefsteak mit einer halben Roten; mißtrauisch blickend, nimmt dieser die Bestellung an und instruiert seine Kollegen, gut aufzupassen, denn der Kerl sei gewiß ein Durchgänger. Kampf- und aktionsbereit steht die Kellnerschar; der Gast verzehrt sein Mahl und bestellt dann Kaffee mit dem teuersten Likör; näher drängen sich die Kellner, nun heißt es aufpassen. Zum Zahlen übergibt Herr S. einen 100 Kronenzettel; große Verwunderung und eiliger Zurückzug! Dienernd nimmt der aufwartende Geist das Geld in Empfang; dienernd gibt er zurück und harrt, ehrfurchtsvoll gebeugt, des Trinkgeldes. Der Gast steckt kaltlächelnd das Geld ein, erhebt sich und sagt, freundlich lächelnd: „Hier wird nichts gegeben.“

* 225 000 Mark für einen Lehrstuhl der Musik an der Universität Birmingham sind von einem musikliebenden Engländer namens Richard Peyton gestiftet worden. Er stellte nur die Bedingung, daß Sir Edward Elgar, ein ja auch in Deutschland bekannter Komponist, der erste Professor werde. Der Senat nahm diese Bedingung an.



Parlamentarische Radaubrüder.

Budapest, 13. Dezember. Vor Beginn der heutigen Sitzung zertümmerten die Mitglieder der Opposition in Abwesenheit der Liberalen die Präsidenten-Estrade und vertrieben die Parlamentswache. Die Sitzung wurde infolgedessen nicht eröffnet. Infolge der Vorgänge findet heute überhaupt keine Sitzung statt. Bei dem Handgemenge mit der Parlamentswache wurden vier Mann von der Wache verletzt.

Kundgebungen in Petersburg.

Petersburg, 13. Dezember. Studenten versuchten gestern nachmittag wiederum Kundgebungen zu veranstalten, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert.

Entgleisung.

Brüssel, 13. Dezember. Heute früh fand bei der Station La Hulpe der Strecke Namur-Brüssel eine Zugentgleisung statt. Personen wurden nicht verletzt.

Vormarsch der Japaner.

London, 13. Dezember. „Morning Post“ meldet aus Schanghai, der japanische rechte Flügel mache eine Umgehungsbewegung. Es sei ein heftiger Kampf im Gange.

Schiffszusammenstoß.

London, 13. Dezember. Nach einer Lloydmeldung aus Schanghai vom gestrigen Tage stieß das österreichische Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ mit dem deutschen Dampfer „Eva“ zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Die „Kaiserin Elisabeth“ liegt in der Höhe von Wusung vor Anker.

Chinesen am Rand.

Johannesburg, 13. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In einer Mine im Witwatersrand kam gestern eine Ruhestörung vor. Die Chinesen griffen die Kaffern an. Drei von den letzteren und ein Chinese wurden getötet und 8 Kaffern und 25 Chinesen verwundet. Später wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Das Muttergottesbild in Kasan.

Kasan, 13. Dezember. Der Prozeß gegen Stojan genannt Tschajzin wurde gestern beendigt. Stojan wurde zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Er hatte aus dem Nonnenkloster der Kasanischen Mutter Gottes das berühmte Marienbild gestohlen, das sogar Pugatschew 1773 bei der Eroberung von Kasan geschont hatte und dessen Abbild sich auf der Hausstandarte der Romanows befindet. Das Bild hatte Stojan verbrannt, nachdem er die darauf befindlichen Edelsteine herausgebrochen hatte.

Ein neuer Schiedsvertrag.

Washington, 12. Dezember. Der englisch-amerikanische Schiedsvertrag ist heute unterzeichnet worden.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis einschließlich 10. Dezember 1904 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Schneidergesellen Hugo Kohtz. 2. Tochter dem Arbeiter Adolf Lapinski. 3. Tochter dem Arbeiter Franz Kowalski. 4. Uneheliche Tochter. 5. Sohn dem Arbeiter Johann Baranowski. 6. Sohn dem Privatförster Marcell Lewandowski. 7. Uneheliche Tochter. 8. Tochter dem Arbeiter Martin Rutkowski in Rubinkowo. 9. Tochter dem Schlosser Gustav Raddatz. 10. Tochter dem Pfefferküchler Anton Macierzynski. 11. Sohn dem Arbeiter Franz Szumotalski. 12. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Klotz. 13. Tochter dem Droschkenkutscher Wladislaus Kruszkowski. 14. Tochter dem Maurer Karl Trienke. 15. Sohn dem Arbeiter Anton Kruszynski. 16. Tochter dem Arbeiter Franz Grubecki.

b. als gestorben: 1. Maurer Johann Gottfried Bowitz 59 J. 2. Wanda Wisniewski 1 J. 3. Emilie Zahnke 1 Monat. 4. Anna Trienke 16 Stunden.

c. zum ehelichen Aufgebot: Besitzer Friedrich Wilhelm Knuth, Witwer, mit Wirtin Bertha Emilie Hage.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 13. Dezember.	Fonds fest.	12. Dez.
Privatdiskont	4¹/₈	4
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische "	216,10	216,10
Wechsel auf Warschau	–,–	215,60
3¹/₂ pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,60	101,50
3 pZt. "	89,75	89,70
3¹/₂ pZt. Preuß. Konsuls 1905	101,60	101,50
3 pZt "	89,75	89,75
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	103,30	103,50
3¹/₂ pZt. " " 1895	99,10	99,10
3¹/₂ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,60	98,60
3 pZt. " " II "	88,–	88,–
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	87,75	88,–
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	–,–	–,–
4¹/₂ pZt. Poln. Pfandbr.	94,25	94,20
Gr. Berl. Straßenbahn	185,50	185,75
Deutsche Bank	233,90	234,75
Diskonto-Kom.-Ges.	191,80	191,90
Nordd. Kredit-Anstalt	112,10	112,25
Allg. Elektr.-A.-Ges.	228,–	229,10
Bochumer Gußstahl	228,60	232,–
Harpener Bergbau	214,–	216,40
Hibernia	–,–	–,–
Laurahütte	257,75	258,10
Weizen: loko Newyork	116,–	117,50
" Dezember	171,–	178,75
" Mai	183,75	183,–
" Juli	183,75	184,–
Roggen Dezember	142,75	142,75
" Mai	142,75	147,75
" Juli	147,75	148,75
Spiritus: loco m. 70 M. St.	–,–	–,–

Wechsel-Diskont 5 pZt., Lombard-Zinsfuß 6 pZt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kas. Nowakowski, Kahn mit 1600 Ztr. Kleie, J. Fabianski, Kahn mit 1900 Ztr. Kleie, Th. Mianowicz, Kahn mit 1700 Ztr. Kleie, J. Gatza, Kahn mit 1500 Ztr. Kleie, sämtlich von Warschau nach Thorn; J. Lewandowski, Kahn mit 3200 Ziegel, von Zlotterie nach Thorn; Niemnetz mit 1 Trafte Elsen und Kiefern, von Rußland nach Brahnau. Die letzte Traft in diesem Jahre.

Nachruf.

Gestern früh verstarb hierselbst im gesegneten Alter von 85 Jahren der

Ratszimmermeister und Stadtrat

Herr Eduard Behrensdorff.

Nahezu 50 Jahre hat er ununterbrochen den städtischen Körperschaften in unermüdlicher Schaffensfreudigkeit als Mitglied angehört und mit seinen vielseitigen Gaben des Geistes und seinen reichen Erfahrungen im Dienste des Gemeinwohls zu wirken sich nie verdrießen lassen. Allezeit war er seinen Kollegen dabei ein treuer, nie versagender Mitarbeiter und ein aufrichtiger Freund von wahrer Herzensgüte, dem jeder, der ihm nahe stand, in Liebe und Verehrung zugetan war.

Seine unschätzbaren Dienste werden wie er selbst uns Allen unvergeßlich bleiben.

Thorn, den 13. Dezember 1904.

Der Magistrat. Dr. Kersten. — **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Boethke.

Heute früh $4^{1}/_{2}$ Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter Frau

Amalie Haberer

geb. **Falck**

im soeben begonnenen 72. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittend, zeigen dieses an

Thorn, den 13. Dezember 1904

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. d. Mts., nachmittags $3^{3}/_{4}$ Uhr, auf dem Friedhofe in Culmsee statt.

Former

werden noch eingestellt von der Maschinenfabrik

H. Kriesel, Dirschau.

Lehrlinge

stellt ein

Bäckermeister **H. Becker,** Culmer Chaussee 44.

Einen Lehrling

stellt ein

Paul Seibicke, Bäckermeister. Baderstraße 22.

Jede Dame

erhält dauernde Arbeit nach Hause überallhin. Auskunft gratis durch **J. Felkl** in Königgrätz i. B. Nr. 1066.

Weihnachts-Preise.

Kleiderstoff, Cheviot in allen Farben Robe 6 Meter **4,45 Mk. Zibeline** Robe 6 Meter **5,50 Mk.** Ein Posten **Schürzen** mit und ohne Träger. Partie 1: St. 58 Pfg., Partie 2: St. 85 Pfg.

Wäsche u. Weißwaren.

Prima-Linon Meter 42 Pfg.

500 Meter **Kleider- und Blusen-Barchent** das Meter nur 30 Pfg.

Scheuertücher St. 15 Pfg. **Handtücher** St. 15 Pfg.

Tändelschürzen Stück 15 Pfennig.

Georg Heymann,

Schillerstraße 5.

Kuss,

Schillerstr. 28, Coppernikusstr. 22

empfiehlt

Albert Land's

echte Thorner Honigkuchen,

prämiiert

mit der Silbernen Staatsmedaille.

Katharinchen Paket 25 u. 45 Pf.
Lauchen, 2 Pakete 35 Pf.
Steinpflaster, Paket 22, 25 u. 45 Pf.
Scheibchen, 2 Pakete 35 Pf.
Thorner Lebkuchen u. a. bessere Ia. Kuchen, Paket 45 Pf. kleinere Pakete 22 Pf.

Land's Honigkuchen sind als ganz vorzüglich anerkannt, die Preise bedeutend unter die üblichen Verkaufspreise gestellt.

Zum **bevorstehendem Feste** bringen wir unsere

Fruchtsäfte

(Kirsch-, Himbeer-, Erdbeer-, Citronensaft) und Essenzen in empfehlende Erinnerung.

Dr. Herzfeld & Lissner, Mocker, Lindenstr. 44, Fernsprecher Nr. 298.

Kalender 1905!!

in gediegenster und grösster Auswahl und für jegliche Zwecke empfiehlt

E. F. Schwartz.

Habe mich in Thorn niedergelassen und wohne

Altstädt. Markt 15, I

neben der Post.

W. Merres,

prakt. Zahnarzt.

Verschwunden sind Schuppen u. Haarausfall nach kurzem Gebrauch v. **Peruanischem**

Tannin-Wasser

Erfinder und alleinige Fabrikanten: **E. L. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**

Tausende von Anerkennungsschreiben.

18jähriger Erfolg.

Flasche 1,75 und 3,50.

Zu haben bei:

A. Koczwara, Elisabethstraße 12,
Paul Weber, Culmerstraße 1,
Ed. Lannoch, Brückenstraße 40.

Das Sargmagazin

von

H. Hammermeister, Mocker,

Thornerstraße 34

empfiehlt sein **großes Lager** in

Holz- und Metall-Särgen.

Reichhaltiges Lager in **Kleidern, Steppdecken und Beschlägen.**

Billigste Bezugsquelle.
Reelle Bedienung.

Aufbahrung und Leuchter gratis.

Ein neuer Photographen-Apparat

zu einem **Weihnachts-Geschenke** passend, billig zu verkaufen

Mauerstraße 15, 3.

Kuss,

Schillerstr. 28. Coppernicusstr. 22.

Brauselimonaden,

in verschiedenen Füllungen, Flasche **10 Pfg.** excl.,

Selter

Flasche excl. **5 Pfg.,** bei Entnahme von ganzen Kisten zu besonderen Festlichkeiten noch **billiger.**

Erstklassiges Wiesenheu

hat abzugeben

Fritz Ulmer, Mocker.



Thorner Honigkuchen-Fabrik

Thorn # Albert Land **Thorn**

empfiehlt die weltberühmten im Geschmack vorzüglichen echten

Thorner Katharinchen

ein delikates, nahrhaftes, von vielen bedeutenden Aerzten verordnetes

Honiggebäck,

sowie ihre sämtlichen echten Thorner Spezialitäten.

Königl. Preuß. Silberne Staatsmedaille 1903.
Ehrendiplom Chemnitz 1904.

Versandt nach ganz Deutschland franko jeder Bahnstation. Export nach Europa, Amerika, Afrika.

Wiederverkäufer und Vereine erhalten höchsten Rabatt.

Vornehme Weihnachtspräsentkisten von 3 Mk. an

werden franko jeder Poststation ohne Berechnung der Verpackung geliefert.



berühmte Mischungen, sehr ergiebig und billig im Gebrauch. Mark 2,80 und Mark 3,50 per Pfd. Probepackete 60—125 Pfg. bei

L. Dammann & Kordes,

Telephon Nr. 51.

Als schönstes, geeignetstes

Weihnachts-Geschenk

aus Thorn

empfehle

Präsentkisten

für 6, 8 u. 10 Mark

mit prachtvoll farbig illustrierten

Ansichten von Thorn,

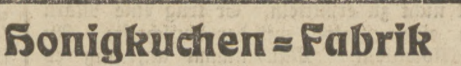
enthaltend die beliebtesten Sorten der

„weltberühmten“

Thorner Honigkuchen.

Den Versandt der Weihnachtskisten bitte frühzeitig geschehen zu lassen, da Postpackete, welche in den **letzten acht Tagen vor Weihnachten** abgesandt werden, sehr häufig erst **nach** den Feiertagen ankommen. Bei Entnahme von 3 Mark ab:

10 Prozent Rabatt.





Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

Weihnachtsbitte!

Um auch in diesem Jahre **hilfsbedürftigen bezw. kranken Kriegs-Veteranen** eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wozu der Ertrag unserer Sammelbüchsen unzureichend ist, bitten wir im Vertrauen auf das Wort unseres heimgegangenen Heldenkaisers:

«Das Vaterland wird eure Taten nie vergessen»,

alle patriotisch gesinnten Mitbürger herzlichst, der Kämpfer zu gedenken, welche einst frisch und freudig zur Verteidigung des Vaterlandes hinauszogen und jetzt mit jedem Jahre hinfälliger werden.

Gütige Zuwendungen nimmt unser Kassenwart, Königl. Büchsenmacher a. D. **Wieselmoser, Mocker,** Rayonstr. 19 und die Geschäftsstelle dieser Zeitung gern entgegen.

Der Vorstand
des Kriegs-Veteranen-Verbandes des Kreises Thorn.

Eine kleine renov. Wohnung, 2 Zimmer, Küche sofort zu vermieten. Preis 200 Mk. Näh. **Moritz Leiser, Brückenstr. 5/7 I.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension sogleich zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr., r.



MAGGI's Bouillon-Kapseln die besten!

In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bezw. 15 Pfg. angelegentlichst empfohlen von

Ewald Schmidt, Elisabethstr. 9.

Ein oder zwei gut möblierte,

freundl. Zimmer,

nach vorn, von sofort zu vermieten **Brückenstr. 20,** 1. Et.

Für 1 oder 2 Herren ein schönes **Schlafzimmer** sofort zu vermieten. Preis monatl. 10 Mk. sep. Eing. **Araberstr. Nr. 14,** part.

Möbl. Zimmer

zu verm. Zu erfr. **Breitestr. 11, II.**

Freitag, den 16. d. Mts.,

abends $6^{1}/_{2}$ Uhr:

Instr.- und Beförd.-□ in II.

Polytechnische Gesellschaft.

Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, im Fürstenzimmer des Artushofs

Vortrag

des Herrn Direktor **van Perlstein** über:

Bedeutung und Größenwert elektrotechnischer Begriffe.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Direktion **Carl Schröder.**

Donnerstag, 15. Dezember 1904.

Gastspiel des Original Japanischen Schauspiel-Ensembles.

(Zum ersten Male in Europa.)

In originaler Ausstattung an Dekorationen, Kostümen u. Requisiten.

Fatum.

Eine japanische Schicksalstragödie in 1 Akt. Hierauf:

Ronin

(der arme Edelmann).

Eine dramatisierte Begebenheit aus dem Leben des berühmten japanischen Feldherrn Kuroki.

Freitag:

Dr. Klaus.

Hohenzollern-Restaurant

Brückenstrasse 21.

Morgen, Mittwoch, d. 14. Dezbr.

Wurstessen

früh:

Wellfleisch,

wozu ergebenst einladet

Albert Just.

Fischerstraße 57

hochherrschaftliche Wohnung, 7—8 Zimmer, Pferdestall, Wagenremise rc. von sofort zu vermieten.

R. Majewski, Fischerstraße 49.

Kleine Wohnung

für 150 Mark von sofort zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Wohnung, 2. Etage

vermietet **Bernhard Leiser,** Altstädtischer Markt 12.

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten **Seglerstraße 13.**

Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zub. zu verm. **Araberstr. 5**

Muster-Pferdeställe

für 12 Pferde (getrennte Einzelstände), große Wagenremise, reichlichem Zubehör, von sogleich zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12.

Eine Wohnung,

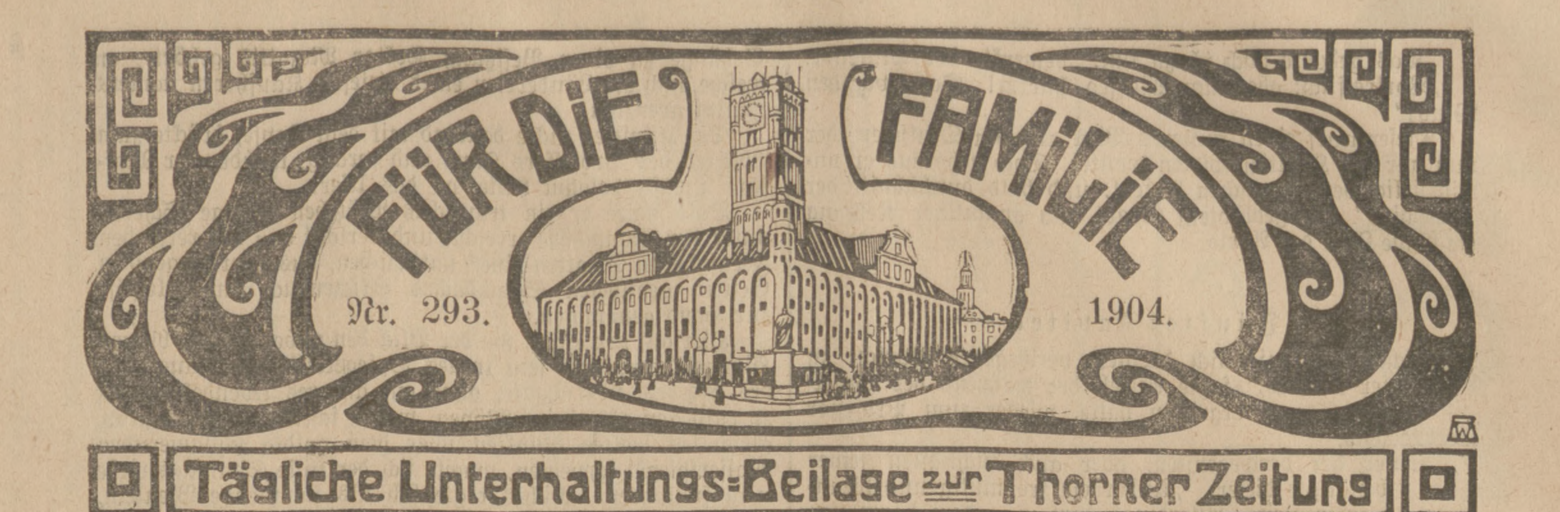
5 Zimmer, vom 1. 4. 05, **eine Wohnung,** 3 Zimmer, von sogleich zu vermieten **Gerechtestraße 35.**

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 14. Dezbr.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Bibelstunde. Arndt, Prediger.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.



Unter südlichem Himmel.

Roman von Ferdinand Schifkorn.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Kohlberg rümpfte, wenig erbaut, die Nase, sprach dann von oben herab über die Verschiedenheit des Geschmackes, über die Vorrechte edlen Blutes und schloß mit der Bemerkung, daß es ja traurig genug sei, wenn Schönheit und Jugend, anstatt sich frohen Lebensgenusses zu freuen, zum Frondienst der Arbeit gezwungen seien.

Fräulein Cornelia hatte aufmerksam zugehorcht und fragte dann, ohne eine Miene ihres statuenhaft ernsten Gesichtes zu verziehen:

„Für Sie, Herr Kohlberg, war die Arbeit also stets nur Frondienst?"

Kohlberg bejahte die Frage ohne Bedenken, worauf er zum Beweise, wie überflüssig die Arbeit der Hausfrau zur Führung eines geordneten Haushaltes sei, berichtete, wie vortrefflich er am vergangenen Abend gespeist habe.

„Wo war das?" fragte Doktor Mezzotti rasch.

„Bei Zanini, dem Schwager meines Freundes Bartolo Kugelmeier," erwiderte Kohlberg nicht ohne Stolz.

„Ah, dann begreife ich," meinte Doktor Mezotti. „Da speisten Sie jedoch eigentlich nicht bei Zanini, sondern aus dem nächsten Hotel, von dem nicht nur die Gerichte, sondern alles, vom Salzfaß bis zur Dienerschaft, besorgt wurde. Nicht, daß man im Hause Zaninis außer stande wäre, einen Gast aus eigener Küche, an eigener Tafel zu bewirten," fuhr der Doktor auf die verdutzte Miene Kohlbergs fort, „doch findet man es bequemer, dies für jene seltenen Fälle zu sparen, wo es gilt, den Glanz des Hauses vor aller Welt zu entfalten."

Kohlberg erinnerte sich einer ähnlichen Andeutung Bartolos, Frau Norina aber suchte das Gespräch durch eine Frage nach Cornelias Bruder abzulenken.

„O, Bruno fuhr wieder auf die See hinaus, um seine Sammlung der adriatischen Fauna zu vervollständigen," lautete der Gefragten Antwort.

„Welcher Fleiß! Sogar am Sonntag rastlos; der Professor beschämt uns alle," sagte der Doktor.

Cornelia lächelte zum erstenmal.

„Was wollen Sie, Doktor, wir anderen haben eben allerlei Dinge und Interessen im Kopf, nicht so Bruno. Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind ihm nicht nur kein Frondienst, sondern Bedürfnis, einziges Vergnügen, ja, Lebenselement."

Kohlberg erhob sich. Diese Jungfrau Germania wurde ihm nachgerade unheimlich. Welch Götterweib war dagegen seine Lucia!

*

Aurel Rupertus schlenderte zur selben Zeit längs dem Meeresstrande gegen San Bortolo, einem Vorort Triests, dessen Bewohner teils gut besuchte Wirtschaften halten, teils Feldbau oder Fischerei betreiben.

Heute an einem Sonntag herrschte hier fast idyllische Ruhe. Die Wirtschaften, welche sich erst abends bevölkern, lagen ebenso verödet wie die Gärten, Felder und Rebengelände auf den langgestreckten Uferhöhen, und in der sonnigen blauen Meeresflut spiegelte sich keines jener kleinen Segel, welche sonst die Bucht so freundlich beleben.

In solchem Stilleben erregte die Bewegung, welche auf einer der am Ufer verankerten Fischerbarken herrschte, des Wanderers Aufmerksamkeit, noch mehr die Persönlichkeit, welche anscheinend die Veranlassung dazu gab.

Der Mann, welcher vom Bug der Barke die geschäftige Tätigkeit des Fährmanns beobachtete, mochte etwa vierzig Jahre zählen. Das Antlitz war bartlos wie das eines Schauspielers, das braune Haar über der hohen, geistvollen Stirne stark gelichtet. Die edlen Züge zeigten die Reife eines an Erfahrungen reichen Lebenspilgers, die Haltung der mittelhohen Gestalt wie die feine, doch nachlässig getragene Kleidung vervollständigte den Eindruck eines vornehmen, dem Alltäglichen abholden Geistes.

„Nun, Maffeo, werden wir schönes Wetter haben?" wandte sich der Mann fragend an den Schiffer, einen jungen Gesellen mit tief gebräunten, energischen Zügen und jenem kräftigen, geschmeidigen Gliederbau, der die Seeleute an der Adria kennzeichnet.

Der Angeredete lüpfte die rote Mütze auf dem kurz verschnittenen schwarzen Kraushaar.

„Ein Wetter wie im Paradiese, Sior Professore," versicherte er, die Ankerkette von der Boje lösend.

In diesem Augenblick erschien Aurel Rupertus am Ufer.

„Halt, Herr Professor! Wollen Sie nicht gefälligst einen Landsmann als Passagier an Bord nehmen?" rief er heiter.

„Mit wem habe ich das Vergnügen?" fragte der Professor etwas kühl entgegen, während er gleichwohl Maffeo ein Zeichen zum Anlegen gab.

„O, bemühen Sie sich nicht, Herr Professor, ich komme schon, mich pflichtschuldigst vorzustellen."

Mit diesen Worten setzte der junge Mann über den ansehnlichen Raum zwischen Ufer und Schiff mit einer Leichtigkeit, welch man der hohen, breitschulterigen Gestalt kaum zugetraut hätte.

„Per Bacco! Noch ein solcher Passagier und mein ‚Delphino' (Schiffsname) geht aus den Fugen," brummte Maffeo, mürrisch den großen Mann musternd, der jetzt mit höflicher Verbeugung dem Professor seine Karte überreichte.

„Ah, der Künstler aus Hamburg also, von dem mir schon Doktor Mezzotti sprach," sagte der Professor lächelnd, indem er dem jungen Mann die Hand reichte.

„Ja, und der vor einer halben Stunde die Ehre hatte, Fräulein Cornelia Goldrich kennen zu lernen, daher er dem Zufall um so dankbarer ist, welcher ihn nun auch dem gelehrten Bruder zuführte."

„Hoffentlich steht mir die Gelehrsamkeit nicht auf der Stirne geschrieben."

„Auf Ihrer Stirne, Professor, steht weit mehr geschrieben als bloße Gelehrsamkeit," versetzte der Künstler. „Ihr Vorhaben wurde mir durch Fräulein Cornelia verraten, fürchten Sie nicht, daß ich Sie darin störe. Will mir da drüben nur ein wenig Land und Leute ansehen, abends aber mit dem Dampfer heimkehren."

„Das gedenke auch ich zu tun," bemerkte der Professor.

„Vortrefflich; aber nun, Maffeo, hurtig! Segel vor den Wind!"

Dieser warf einen finsteren Blick auf den Deutschen, der nun gar den Kapitän spielen wollte. Doch gehorchte er unwillkürlich dem herrischen Befehl, und bald durchschnitt der „Delphino" mit geblähtem Segel und anmutiger Neigung die blaue Flut der Adria.

Fünftes Kapitel.

„Scheint ein ziemlich dreister, verwegener Bursche zu sein, dieser Maffeo," sagte Aurel, der während des Segellissens das Steuer ergriffen hatte, wieder zum Professor herantretend.

„Einer der verwegensten, aber auch tüchtigsten seiner Gilde," bestätigte dieser. „Außerdem frohmütig und dienstbereit zu jeder Zeit. Allerdings darf man dem harmlosen äußern Anschein nicht allzu sehr trauen. Das Gemüt dieser Leute solchen Schlages gleicht der blauen Meeresflut. Vom Sturm der Leidenschaft aufgewühlt, wird es unbezähmbar gleich der windgepeitschten See."

„Ja, ja, es ist eine interessante Mischung nordischen und südlichen Temperaments," versetzte der Künstler, „doch da drüben auf istrischem Boden herrscht wohl nur slavisches Blut?"

Der Professor schüttelte den Kopf.

„Noch nicht," erwiderte er in seiner ruhigen Art. „Noch leben auch dort Welsche und Slaven in buntem Gemisch, mit wechselndem Erfolg um die politische wie soziale Herrschaft ringend."

„Und die Deutschen?" fragte Aurel rasch.

„Sind dort ihrer geringen Anzahl wegen noch machtloser als in meiner Vaterstadt."

„Seltsame Zustände! Doch das wird anders werden, wenn sich auch das deutsche Volk in Oesterreich seiner Kraft bewußt wird," meinte Aurel zuversichtlich.

„Als mein Auge so jung und ungetrübt war wie das Ihre, Herr Rupertus, glaubte auch ich an solche Zeit," sagte Professor Goldrich mit schwermütigem Lächeln. „Damals war diese Stadt" — er deutete auf Triest zurück — „noch zur Hälfte deutsch. Verdankte sie doch deutschem Schutz, Fleiß und Unternehmungsgeist, was sie geworden, daher keine Hoffnung berechtigter erschien, als daß sie schließlich auch ein deutsches Emporium werden, als solches deutsche Kultur und Wissenschaft in ferne Länder tragen würde. Wie es heute mit dieser Hoffnung steht, haben Sie wohl selbst schon in der kurzen Zeit Ihres Aufenthalts erkannt."

„Sie haben trübe Erfahrungen gemacht, doch hören Sie auch die meinen," versetzte Rupertus, und dem erwartungsvollen Blick des Professors entsprechend, fuhr er fort: „Sehen Sie, zwölf Jahre sind es, seitdem ich meine erste Reise nach Afrika angetreten, wo gleich anderen deutschen Kaufleuten auch mein Vater nicht unbedeutende Landgebiete erworben hatte, obschon an staatlichen Schutz nicht zu denken war. Galt doch damals das arme, zerrissene Deutschland nur als geographischer Begriff, das deutsche Volk als eine altersmüde Rasse, als ein lose zusammenhängender Haufe geduldiger Lastträger, unpraktischer Träumer, Grübler und Gelehrter. Wir Jungen aber verzagten nicht, sondern sangen, turnten, arbeiteten und tranken trotz Spott und Hohn für das große, künftige Alldeutschland. Und als der preußische Aar seine Fittiche entfaltete, seine eisernen Krallen zeigte, Gottes Blitz, Professorchen, da gab es deutsche Hiebe, daß den Spöttern das Wort im Munde erstarrte. Ich aber kam gerade rechtzeitig aus dem schwarzen Weltteil, um unter dem Kanonengeläute vor Paris die Feuertaufe zu empfangen. Das sind meine Erfahrungen, und sehen Sie, Professor, seit ich erlebt, daß dieser lose Haufe geduldiger Lastträger, Träumer und Grübler sich plötzlich wie durch einen Zauberschlag zum mächtigen, blühenden Staat zusammentat, hat sich in mir die Ueberzeugung gefestigt, daß die seltsame Rasse, welcher wir beide angehören, zu noch Größerem berufen sei — doch halt!" unterbrach sich der Redner, aus dem Ton warmer Begeisterung fallend. „Ueber all dem hätte ich beinahe den Zweck meiner Reise vergessen, der Pfad dort dürfte wohl zum Ziel führen?"

Der Professor bestätigte Aurels Frage und fügte hinzu, daß ihn jener Pfad gewissermaßen auch auf befreundeten Boden führe, da ein großer Teil der Weingärten auf dem Gehänge zu einer Besitzung Doktor Mezottis gehörte, an welche auch die Ländereien eines Triester Kaufherrn namens Zanini grenzten.

Der Künstler nickte dankend mit dem Kopfe, drückte zum Abschied des Professors Hand und sprang, nachdem er Maffeos Dienste belohnt hatte, an das Ufer.

Bald hatte er ein trauliches Plätzchen wenige Schritte unter der Kammhöhe erreicht, und verlockt von der reizenden Fernsicht im Schatten eines natürlichen, aus überhängendem Gestein gebildeten Schutzdaches Skizzenbuch und Bleistift zur Hand genommen.

Hier auf der Höhe, wo der Blick den unbegrenzten blauen Himmelsbogen wie sein treues Spiegelbild, die blaue Flut des Meeres, überschaute, ohne ein anderes lebendes Wesen zu entdecken als einige Möven, welche scheinbar unbeweglich, gleich beflügelten Punkten über dem goldig schimmernden Wasserspiegel schwebten, machte sich der stille Sonntagsfriede noch fühlbarer. Nichts regte sich als summende Bienlein, naschende Falter und sonstiges Insektenvolk, dessen kaum vernehmbares Geschwirr und Gesumme in dem leisen Glockengeläute einer fernen Dorfkirche eine wundersam harmonische Begleitung fand. Aurel schaute und horchte und vergaß darüber, was er gewollt, bis eine schrille Frauenstimme ihn aus seinen Träumen weckte.

„Ja, ja, das ist immer dasselbe alte, dumme Lied!" rief die Stimme in der verdorbenen welschen Mundart jener Gegend, offenbar die Rede einer anderen unhörbaren Stimme beantwortend: „Maffeo dort, Maffeo da, Maffeo überall; was soll uns der arme Schlucker? Meinst wohl, daß ihm nächstens ein Goldklumpen ins Netz gerät? Die Pest über den Dummkopf, der das schmuckste Mädchen auf zehn Meilen in der Rund zum Weib begehrt und nicht einmal die elende Barke bezahlen kann, die ihn über Wasser hält. Santa Madonna, und eines solchen Bettlers wegen darben zu müssen, während man — hättest du nur ein bißchen Vernunft im Kopf — Tag um Tag, auf seidenen Polstern sitzend, Branzio und Quaglie*) verzehren könnte! Aber es muß ein Ende nehmen, Marietta, das sage ich dir zum letztenmal. So, nun gehe ich zum Doktor ins Dorf um das Tränklein für den Vater, überlege dir's unterdessen und schlage dir den Maffeo aus dem Sinn, oder es wird —"

Das Weitere verhallte in der Ferne, worauf wieder die frühere tiefe Stille eintrat.

Die Worte: „das schmuckste Mädchen auf zehn Meilen in der Runde," hatten Aurels Neugierde erregt, zumal ein krampfhaftes Schluchzen, anfangs leise, dann aber immer lauter hörbar wurde. Wenige Sekunden später stand er auf der Höhe vor einem jungen Mädchen, welches schmerzversunken auf einem Baumstamm saß, das Antlitz mit den kleinen braunen Händen verhüllend, zwischen deren Fingerchen die hellen Tränen hervorquollen.

Ein mächtiger Feigenbaum beschattete die Gestalt, deren jugendliche Reize durch die übliche buntfarbige Landestracht gar verführerisch gehoben wurden. Das geübte Auge des Künstlers hatte mit einem Blick das üppige schwarze Haar unter der leichten, mit Silbernadeln befestigten Florhülle, die volle Büste unter dem braunen, mit roten Bändern gezierten Mieder, den zierlichen, von einem hellblauen, kurzen Rock umflossenen Gliederbau nebst den allerliebsten, in weißen Strümpfen und blauen Schuhen steckenden Füßchen erfaßt. Ein zweiter, die Umgebung musternder Blick aber verriet ihm, daß das Mädchen, abgesehen von einem unweit in aller Behaglichkeit grasenden Langohr, mutterseelenallein war.

Da fuhr dem Schelm von einem Künstler der lose Gedanke durch den Kopf, die Gelegenheit zu benützen und für Maffeo ein Küßchen einzuheimsen.

Der Gedanke war zu reizend, um nichtausgeführt zu werden. Schon stand der Arglistige dicht bei dem ahnungslosen Kind, schon berührte sein krauser Vollbart die schwarze Florhülle, als sich des Geschickes Hand auch hier zwischen Lipp' und Kelchesrand drängte; diesmal in Gestalt des biedern Esels, welcher, den Fremdling witternd, in ein so gräßliches Geschrei ausbrach, daß das Mädchen erschrocken aufblickte und im nächsten Augenblick mit blutübergossenem Antlitz vor dem verdutzten Bösewicht stand.

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Branzino, feiner Seefisch — Quaglie, Wachteln.

Wenn die Wahrheit ein Aergernis ist, so geschehe das Aergernis und die Wahrheit werde gesagt.

Die Seeschlange.

Erzählung von Robert Kraft.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Der junge Doktor rast, er nennt die verwetterten Matrosen Feiglinge und Weichlinge, aber keiner tritt aus den Reihen. Da endlich tritt doch der bekannte Edelknabe sanft und keck hervor — der dritte Steuermann ist es. Er wirft einen Blick zum Himmel empor und fragt:

„Leute, wer geht mit mir ins Boot?"

Niemand meldet sich.

„Ja, wenn es sein müßte," meint ein graubärtiger Matrose und kratzt sich hinter den Ohren, „aber wegen so'n Biest — ick häww Fru un Kind tu Hus, wenn ick die versorgt wüßt'!"

O, wenn es weiter nichts ist! Das hatte man ganz vergessen!

Hundert Mark — dreihundert Mark — ich gebe den Braven tausend Mark —"

Schnell hat der Steuermann Papier und Bleistift aus der Tasche gezogen. Jeder zeichnet etwas — nach einem flüchtigen Ueberblick sind es mindestens zwanzigtausend Mark — fürwahr, eine Kleinigkeit, wenn es gilt, einer Seeschlange auf den Leib zu rücken.

„Ok wenn wir dat Düwelsvieh harpunieren un hierher bugsieren?" fragt der alte Matrose vorsichtig. Er meint nämlich, nur die Kinder der Verunglückten sollten die Prämie erhalten.

Er wird beruhigt. Natürlich, dann erst recht. An solch eine Kühnheit, das Ungeheuer tot oder lebendig fangen zu wollen, hat noch gar niemand zu denken gewagt; 's würde gleich mehr gezeichnet, der phlegmatische Engländer wird plötzlich verrückt, er will dann „das Seeslanke" verauktioniert haben, um sie kaufen zu können; er bietet schon.

Ein Matrose will mit der Mütze auch unter den Zwischendeckspassagieren sammeln; hier gäbe es Kleingeld, manchmal mehr wert, als großes. Aber der Kapitän verbietet es energisch, und die gezogenen Beutel werden wieder eingesteckt.

Jetzt melden sich sofort sechs Matrosen. Es ist eigentlich nicht hübsch von ihnen, daß sie sich von dem schnöden Mammon beeinflussen lassen, sie hätten ihr Leben schon aus Liebe zur Wissenschaft dransetzen müssen.

Die sechs Matrosen tragen ganz leichtes Leinen, sie ziehen Jacke und Weste aus, auch noch Schuhe und Strümpfe, bringen furchtbare Harpunen herbei, an denen oben Korkschwimmer befestigt sind, und so ausgerüstet besteigen sie mit todesentschlossenen Gesichtern den schon ausgeschwungenen Kutter.

Noch ein stummer Abschiedsblick nach den Kameraden — und das Boot wird herabgelassen, sie stoßen ab, die Riemen kommen in Takt.

Es ist ein schauerlich erhabener Anblick. Vorn im Bug steht hochaufgerichtet der Steuermann, schon jetzt die gewichtige Harpune zum Wurf erhoben — und dort windet sich das Ungeheuer, noch immer mit dem Maule klappend, und wie ein Pfeil schießt das Boot direkt auf den Kopf zu.

Den Passagieren stockt der Atem, der Herzschlag. Nur der Engländer photographiert emsig.

Jetzt sind sie dicht herangekommen, etwas hinter dem Kopfe — die Seeschlange scheint das Boot nicht bemerkt zu haben — jetzt schleudert der Steuermann die Harpune.

Ein einziger Schrei des Entsetzens! Was eigentlich vorgeht, kann man nicht genau sehen, dazu ist es zu weit — das Wasser spritzt hoch auf, es will kentern — nein, sie kämpfen mit der Seeschlange, sie stechen und hauen auf sie los, einer ist ins Wasser gefallen, plötzlich sitzt er rittlings auf dem Ungeheuer, sticht mit einem Messer auf sie ein, rutscht immer weiter vor, sticht ihr in den Kopf und kriecht ihr plötzlich in den Rachen.

Noch andere sitzen auf dem Rücken.

„Hip — hip — hurrah — dat Biest is tudt!" hörte man Stimmen rufen.

Der im Rachen Verschwundene kommt wieder zum Vorschein, er befestigt ein Tau am Boot, er muß es wohl um die Zähne geschlungen haben, und jetzt klappt auch das Maul nicht mehr auf und zu, alles steigt wieder ins Boot, sie legen sich mächtig in die Riemen, schleppen den 260 Meter langen Wurm hinter sich her. Langsam kommen sie näher.

Die Zuschauer wissen nicht ganz genau, wie ihnen zu Mute ist. Ein Kampf mit einer Seeschlange sollte doch eigentlich anders sein.

Ein Steward geht klingelnd über Deck.

„Frühstück ist fertig!" meldet er so geschäftsmäßig wie immer.

Die Seeschlange ist fast dicht ans Schiff herangekommen. Wieder wollen die sich über die Vorwand beugenden Passagiere ihren Augen kaum trauen.

„Ja — was — was ist denn das?!"

Plötzlich bricht ein Schiffsjunge, der schon lange den Finger in den Mund gesteckt hat, in ein schallendes Gelächter aus, alle Matrosen fallen mit ein, der Kapitän, die Offiziere und die Matrosen unten im Boot können vor Lachen nicht mehr rudern.

„Zu Tisch, meine Herrschaften!" ruft der Kapitän. „Heute ist der erste April!"

Dasselbe sagten vorn die Matrosen zu den Zwischendeckspassagieren, nur sich etwas derberer Ausdrücke bedienend. —

Unten in der Kajüte am Frühstückstisch gab der Kapitän die Aufklärung.

Wenn nun der Leser die Bordverhältnisse nicht kennt, wird er es kaum für möglich halten, solch' einen Aprilscherz mit einer kolossalen Seeschlange in Szene zu setzen; es ist aber an Bord eine Kleinigkeit, wenn nur einmal die Idee dazu da ist.

Es war ein lustiger Matrosenstreich, wie überhaupt besonders die Matrosen auf Passagierdampfern den Kopf immer voll Dummheiten haben.

Sie konnten sich berechnen, daß sie am 1. April auf hoher See sein würden; solch' ein Tag durfte doch nicht tatenlos vorübergehen. Ein Genie heckte den Plan aus, der lustige dritte Steuermann wurde eingeweiht; er war gleich mit dabei, und auch der Kapitän fand die Idee gut, denn der hatte ja für das Amüsement seiner Passagiere zu sorgen.

Nichts weiter war zu erhoffen, als daß am 1. April die Seekrankheit vorüber und nicht zu schlechtes Wetter war, sonst war alles vorhanden.

Die Zwischendeckspassagiere bekommen an Bord alles geliefert, nur Eßgeschirr und die Schlafmatratzen müssen sie sich selbst mitbringen. Diese erhalten sie in Hamburg sowohl wie in Newyork in Auswanderergeschäften für drei Mark, respektive einen Dollar; sie sind zwei Meter lang und ziemlich breit, sehr bunt in verschiedenen Farben gestreift, ein ganz dünner Leinwandbezug, mit Seegras ausgestopft. Nach einer Reise ist solch eine Matratze absolut nichts mehr wert, kein Mensch zahlt einen Pfennig dafür; das dünne Zeug ist schon zerrissen, ganz abgesehen von der Unreinlichkeit. Sie dürfen nicht einmal an Land abgesetzt werden, deshalb werden sie von den Matrosen noch vor der Einfahrt über Bord geworfen und man kann manchmal ganze Inseln von solchen Seegrasmatratzen treiben sehen.

Weiter braucht man nichts. Hundert Stück werden zurückbehalten, zusammengebogen und mit ein paar Stichen zusammengenäht, ein Kopf noch hergerichtet, mit einer Mähne von geöltem Hanf umgeben, ein paar Lappen als Augen daraufgenäht, und die Seeschlange war fertig. Ein Maschinist tat noch ein übriges. Er setzte in das Maul einen federnden Spiraldraht, befestigte unten etwas Schweres — so, nun klappte das Ungeheuer auch noch immer den Rachen auf und zu, dafür sorgten schon die Wellen. Einstweilen wurde die Heuschlange hinten im Schiff verstaut.

Der 1. April war gerade sehr günstig. Die Passagiere kamen zum erstenmal wieder an Deck, sie waren ganz aus dem Kalender gekommen. Während der Ozeanfahrt muß jeder Dampfer mindestens einmal aussetzen lassen. Es gibt Teile zu schmieren, welchen man im Gange nicht beikommen kann, Muttern sind auszuziehen, Dichtungen zu erneuern u. s. w., besonders nach jedem überstandenen Sturm. Der Dampfer hätte also auch ohne Seeschlange einmal die Schraube ruhen lassen müssen.

Die Matrosen waren vorbereitet, die ganze Mannschaft. Die Stewards lockten die Passagiere an Deck, man lenkte ihre Aufmerksamkeit nach vorn, hinten wurde durch eine große Luke die Heuschlange schnell hinausbefördert, man hielt sie am Kopf und Schwanz, bis das Schiff gestoppt hatte, ließ sie los, der Kapitän drehte bei und also mußten Dampfer und Schlange neben einander liegen, beide von derselben Strömung getrieben.

Wie es weiter kam, wurde erzählt. Das gezeichnete Geld brauchte natürlich nicht gezahlt zu werden, aber aus den Tausendmarkscheinen wurden ebensoviel Taler, und die Matrosen kamen nicht schlecht dabei weg, sie hatten sich das Trinkgeld auch ehrlich verdient. —

Nun möchte noch eine Frage angeregt werden. Gesetzt den Fall, die Matrosen hätten die Seeschlange nicht eingeholt, die ganze Mannschaft, Kapitän und Offiziere hätten die Passagiere in ihrem Irrtum belassen, was wäre dann geschehen? Dann hätten tausend Menschen, und darunter die gebildetsten und die nüchternsten Realisten, mit reinem Gewissen beschwören können, die Seeschlange gesehen zu haben, und zum Beweis hätten sie ja auch das Ungeheuer in den verschiedensten Stellungen auf den photographischen Platten.

Wenn das aber nicht glaubhaft erscheint, daß die Eingeweihten die im Irrtum Befangenen zum Schauern kommen lassen, dann kann ein anderes Beispiel angeführt werden. Die Seegrasschlange ist zurückgelassen worden. Der Dampfer fährt weiter, geht mit Mann und Maus unter. Ein anderes Schiff sieht die Schlange, ein zweites, viele Schiffe umkreisen das Ungeheuer. Zu nahe wagen sie sich nicht heran, bei dem unruhigen Meere sind mit dem besten Fernrohre auch keine genauen Untersuchungen zu machen. Die vollgesaugten Matratzen sinken unter, die Erscheinung ist weg.

Dann ist dies genau derselbe Fall; vielleicht Tausende von Menschen können beschwören, die Seeschlange gesehen zu haben, und wenn sie auch keine Photographien hätten, die ganze Welt hat kein Recht, ihre Aussagen zu bezweifeln, denn sie lügen nicht, obgleich sie eine Unwahrheit verkünden.

Hieraus lassen sich seltsame Schlüsse ziehen.



Was ist ein elektrischer Strom?

Es ist für den Physiker der Gegenwart vielleicht die wichtigste Aufgabe, festzustellen, welcher Vorgang sich in einem metallischen Leiter an den Endpolen einer Elektrizitätsquelle abspielt. Der durch großzügige Untersuchungen bekannt gewordene amerikanische Physiker Professor Nipher hat diese Frage in einer wichtigen Abhandlung untersucht. Er erinnert zunächst an das Experiment von Rowland mit einer rotierenden Scheibe, wodurch nachgewiesen worden ist, daß ein sich bewegender, positiv geladener Körper und ein in der entgegengesetzten Richtung sich bewegender negativ geladener dieselben elektromagnetischen Wirkungen auf die Umgebung ausüben. Die berühmten Beobachtungen von Rutherford an strahlenden Körpern befinden sich in völliger Uebereinstimmung mit jenem Ergebnis. Immerhin kann ein positiver elektrischer Strom, der in einer positiven Richtung fließt, nicht dasselbe sein, wie ein negativer Strom in negativer Richtung, denn beide Ströme bedingen eine Bewegung der Massenteilchen in entgegengesetzter Richtung. Es ist nun die große Frage, ob diese Ströme beide nebeneinander in dem Leitungsdraht vorhanden sind; ferner ob eine Dynamomaschine Elektronen von entgegengesetzt gerichteter Bewegung in die entgegengesetzten Teile des Leiters sendet. Auch wäre es von Wert, zu wissen, ob ein Leiter nach einigen Jahrtausenden fortgesetzten Gebrauchs allmählich gleichsam verstopft werden und seine leitenden Eigenschaften zum Teil verlieren könnte, indem er vielleicht unterdes die Eigenschaft annimmt, selbst Elektrizität auszustrahlen.

Der große Physiker Wheatstone hat ein berühmtes Experiment über die Entladung einer Leydener Flasche gemacht, das zu seiner Zeit als höchst belehrend galt, obgleich seine Zeitgenossen es noch nicht verstanden zu haben scheinen. Bei der Entladung der Leydener Flasche beobachtete Wheatstone nämlich, daß an den Endpunkten des Leiters zunächst zwei Funken gebildet wurden, bevor der Zentralfunke entstand. Darin kann ein Beweis gesehen werden, daß die positiven und negativen Ströme, die sich in entgegengesetzten Richtungen bewegen, erst nach einem beträchtlichen Zwischenraum an Zeit sich vereinigen. An einer ungeheuren Geißlerschen Röhre von fünfzehn Meter Länge fand Thomson, daß das positive Leuchten in einer umgekehrten Richtung wanderte, als die Teilchen von der Kathode in der Hittorfschen Röhre, und zwar mit einer etwas größeren Geschwindigkeit, als der halben Geschwindigkeit des Lichts. Es ist wahrscheinlich, daß die Entladung einer Leydener Flasche oder einer gewöhnlichen Elektrisiermaschine von der eines sogenannten Funkengebers (Induktionsapparat) oder von dem Strom, der in der Armatur einer Dynamomaschine entsteht, verschieden ist.

Wenn in den letzteren sowohl positive wie negative Ströme vorhanden sind, so sind sie schon im Entstehen übereinandergelagert, während in der Leydener Flasche und in der Elektrisiermaschine die positive und die negative Elektrizität für sich besonders angehäuft werden. Diese Ausführungen dienen im wesentlichen zur Beleuchtung der Tatsache, daß die Vorstellungen der Wissenschaft vom Wesen der Elektrizität und namentlich von den unterschiedlichen Eigenschaften eines positiven und eines negativen Stroms noch immer nicht hinreichend geklärt sind. Man muß dabei an die Anekdote von Lord Kelvin, dem größten lebenden Physiker denken, der einen renommierenden Elektrotechniker durch die Frage zum Schweigen brachte: „Was ist denn eigentlich Elektrizität?"

Was die Technik bringt.

Konservierung von Holz durch Zucker. Kürzlich ist ein Verfahren veröffentlicht worden, Bauholz mit einer Zuckerlösung zu behandeln. Als das Ergebnis wird bezeichnet, daß alle Arten von Holz zäher, schwerer und dauerhafter werden, und daß die weicheren Holzarten dadurch vorteilhaftere Eigenschaften für die Bearbeitung und auch ein gediegeneres Aussehen gewinnen. Außerdem ist es möglich, frisches, noch ungelagertes Holz ohne Verzug dem Verfahren zu unterwerfen und nach dessen Beendigung sofort in Gebrauch zu nehmen, ohne daß eine Gefahr besteht, daß es später einschrumpft, oder sich wirft. Das Holz wird zu diesem Zweck in einer Art Käfig gebracht, der in einem Kessel herumbewegt wird. Danach wird dieser geschlossen und eine Lösung aus Rübenzucker hineingepumpt; vermutlich kann übrigens auch ein offener Behälter benutzt werden. Die Lösung dringt in das Holz ein und nimmt die bisher von Luft erfüllt gewesenen Hohlräume darin in Besitz. Es muß wohl auch von den Holzfasern selbst aufgesogen werden, da eine mikroskopische Untersuchung das Vorhandensein von Zuckerkristallen zwischen ihnen nicht nachzuweisen vermag. Es ist daher sehr schwierig, den Zucker wieder aus dem Holz herauszubringen, und so behandelte Holzblöcke sind nicht mehr porös. Eine Pflasterung aus solchem Holz würde also vermutlich besser sein, als das bisher benutzte Holzpflaster, weil sie die Straßenfeuchtigkeit mit ihrem Schmutz nicht aufsaugt. Nach der Herausnahme aus dem Kessel wird das Holz bei künstlicher Hitze in Oefen getrocknet, wobei die nötige Temperatur sich nach der Holzart richtet. Einer starken Belastung ausgesetzt, nimmt solches Holz in höherem Grade als gewöhnliches seine frühere Form wieder an und ist, wenn es wirklich einen Bruch erlitten hat, noch im stande, ein größeres Gewicht auszuhalten, ohne völlig zusammenzubrechen. Endlich ist das verzuckerte Holz dem Angriff von Pilzen nicht zugänglich, und wenn der Zuckerlösung vielleicht noch ein bestimmtes Gift hinzugefügt wird, würde das Holz vielleicht auch den gefürchteten Termiten in tropischen Gegenden widerstehen.

*

Der Wolkenschieber in der Photographie. Die Herstellung photographischer Platten für die Vorführung von Lichtbildern hat noch immer gewisse Schattenseiten, obgleich gerade auf diesem Gebiet während der letzten Jahre außerordentliche Fortschritte gemacht worden sind, so daß in der Illustrierung von Vorträgen jetzt bereits Erstaunliches geleistet wird. Ein Mangel bei den landschaftlichen Aufnahmen ist beispielsweise das Fehlen von Wolken. Der Himmel erscheint immer in einem eintönigen Weiß, das der Vollkommenheit der landschaftlichen Darstellung einen entschiedenen Abbruch tut. Im Britischen Journal für Photographie wird daher ein Vorschlag gemacht, dem Uebelstand abzuhelfen. Freilich tun die Photographen schon jetzt zuweilen das Ihre dazu, aber das Hineinmalen von Wolken erscheint zwar sehr leicht, ist jedoch in seinen Ergebnissen nicht immer erfreulich. Man kann nun auch eine besondere Wolkenplatte einschieben, dabei aber muß sorgfältig beobachtet werden, daß beide Platten sich in richtiger Weise decken und daß auch die Beleuchtung beider von derselben Richtung zu kommen scheint. Die Platten müssen daher vorher genau auf einander gepaßt werden, und es empfiehlt sich, die Umrisse der Landschaft auf der Wolkenplatte mit einer Wasserfarbe, beispielsweise rot, aufzuzeichnen. Nächstdem muß darauf geachtet werden, ob die Wolken die Landschaft auch richtig überlagern. Man kann dann auch von diesen beiden Platten gemeinsam eine neue Aufnahme herstellen, um ein vollständiges Landschaftsbild mit Wolken zu gewinnen. Die Einzelheiten des Verfahrens sind ziemlich schwierig und können nur den photographischen Fachmann interessieren, der somit auf jene Zeitschrift zu verweisen ist.

Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 293 — Mittwoch, 14. Dezember.

Geflügelausstellung in Dirschau.

Die vom Geflügelzuchtverein in Dirschau veranstaltete Ausstellung ist Sonnabend feierlich eröffnet worden. Die immer mehr wachsende Erkenntnis von der außerordentlich wirtschaftlichen Bedeutung einer rationellen Geflügelzucht kommt auf der Ausstellung zum Ausdruck. Sie ist die größte aller bisher veranstalteten Geflügelausstellungen und bietet in 434 Nummern eine große Schar aller möglichen Geflügelsorten. Übersichtlich ist das gackernde, krähende, girrende und kollernde Material in zwei Hauptabteilungen gegliedert, nämlich in Großgeflügel und Tauben. Unter dem Großgeflügel nehmen die Hühner in 24 Klassen den breitesten Raum ein; es folgen die Truten, Enten, Gänse und Fasanen. Tauben sind mit etwa 27 Klassen vertreten. Gerätschaften, Futtermittel und Literatur vervollständigen die Ausstellung. Beschickt ist die Ausstellung nicht nur aus Westpreußen, sondern recht zahlreich auch aus Ostpreußen, Pommern, Posen, Schlesien (besonders der Nieder-Lausitz), Hamburg und Hessen. Die Ausstellung zeigt, daß die vereinten, zielbewußten Bestrebungen unserer Geflügelzüchter und der Westpreußischen Landwirtschaftskammer von Erfolg gewesen sind. Von den für unsere Provinz empfehlenswerten Hühnern sind in großen Scharen gesperberte Plymouth-Rocks und rebhunnfarbige Italiener, von Enten in überwiegender Mehrzahl Peking-Enten, von Gänsen die stattlichen weißen Pommern und von Puten fast ausschließlich die widerstandsfähigen und rentablen Bronze-Puten zur Stelle.

Dem Ehrenvorstande der Ausstellung gehören an: Oberpräsident Delbrück, Geheimer Regierungs- und Landrat Doehn, Rittergutsbesitzer Heine-Narkau und Regierungspräsident Jarotzky. Von den Preisrichtern seien nur Namen wie Wolff-Silberhammer (bei Langfuhr), Studti-Oliva, Eugen Dörk-Königsberg und Alfred Schlesier-Zeisgendorf genannt.

Die Eröffnung der Ausstellung vollzog sich der beschränkten Raumverhältnisse halber vor einem engeren Kreis geladenen Publikums und in Gegenwart der Vertreter der Behörden Dirschaus. Oberpräsident Delbrück hielt folgende Ansprache: Hochgeehrte Damen und Herren! Wer auf die letzten 20 Jahre unserer westpreußischen Landwirtschaft zurückblickt, kann mit Genugtuung feststellen, daß die sogen. kleinen landwirtschaftlichen Nebenbetriebe in ihrer Bedeutung immer mehr und mehr gewachsen und vervollkommnet sind. Bienen-, Fisch-, Obst- und Geflügelzucht haben einen geradezu bedeutungsvollen Fortschritt genommen, und vor allem ist die Geflügelzucht vorwärts gekommen und hat sich aus einem manchmal sehr kostspieligen Nebenbetriebe der Hausfrau zu einem wertvollen Wirtschaftsfaktor herausgebildet. Vor allem ist es dahin gekommen, daß, anstatt auf zahlreich verschiedene Stämme, unsere Züchter sich auf eine gleichmäßige Zucht verlegen und auf die für unser Klima und unsere östlichen Verhältnisse passenden und wichtigsten Stämme. Daß das mit Erfolg geschieht, das zeigen die fast alljährlich stattfindenden Ausstellungen in unserer Provinz; sie zeigen aber auch, wie sonst keine, daß Hand in Hand hierbei Städter und Landwirte gehen und somit hier vollkommen an einem Strang ziehen. Ich wünsche, daß auch diese Ausstellung sich würdig anschließen möge an ihre Vorgängerinnen, und mit dieser Hoffnung erkläre ich die Ausstellung für eröffnet.

Die Preise der Landwirtschaftskammer wurden wie folgt verteilt: Die erste silberne Medaille erhielt Muscate-Spangan für Gesamtleistungen in Nutzgeflügelzucht, die zweite silberne Medaille Artur Albrecht-Dirschau für weiße Wyandotts. Bronzene Medaillen erhielten: Artur Matz-Elbing für Italiener, Frau Suhr-Grünfelde, Oskar Berg-Osterode für Peking-Enten, Heyn-Zigankenberg-Schidlitz für Gänse, Josef Meyer-Carthaus für Gesamtleistungen in Nutzgeflügelzucht. Diplome erhielten: Karl Handtke-Czarnikau für Minorka, A. Oertner-Damaslaff (Posen) für Enten, Frau Marie Litz-Dalwin bei Sobbowitz für Peking-Enten, Hans Kretzer-Dirschau für Minorka, Rudolf Buchholz-Konitz für Plymouth-Rocks.

Die Ausstellung ist stark besucht.



Thorn, 13. Dezember.

— **Weihnachtssendungen.** Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. usw.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert werden.

— **Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse** ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Paket besondere Begleitpapiere auszufertigen.

— **Übergangstarif mit der Kleinbahn Hardenberg-Neuenburg.** Mit Gültigkeit vom 15. Dezember wird im Übergangsverkehr zwischen der Kleinbahn Hardenberg-Neuenburg einerseits und den preußisch-hessischen und oldenburgischen Staatsbahnen sowie der Station Hamburg L. B. andererseits für Güter, die in Wagenladungen von mindestens 5 Tonnen oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht zu den Sätzen der ordentlichen Tarifklassen oder der in der allgemeinen Kilometertarif-Tabelle aufgeführten Ausnahmetarife 1 bis 4 mit 4a (Staubkalk), 4b (Mergel) und 4c (Rübenerde) oder des Ausnahmetarifs 6 (Brennstoffe) und der in besonderer Ausgabe erschienenen Kohlentarife für den Versand von inländischen Produktionsstätten abgefertigt werden, der Frachtsatz der Staatsbahnstation Hardenberg widerruflich um 2 Pfg. für 100 Kilogramm ermäßigt.

— **Lotteriegewinn.** Die „Deutsche Verkehrszeitung“ schreibt: Große Freude herrschte kürzlich in einer kleinen Postanstalt des Ostens. Auf einem von einem Postassistenten in Gemeinschaft mit drei Kollegen und neun Unterbeamten gespielten Anteil eines Loses der Preußischen Klassenlotterie war den Betreffenden ein Gewinn von 53 385 Mark zugefallen. Von der Summe erhalten zwei Postassistenten und ein Landbriefträger je 8450 Mark, während auf die übrigen Teilnehmer Beträge von 1100 bis 4225 Mark entfallen.

AUS ALLER WELT

* **Verurteilter Totschläger.** Der Tapeziergehilfe Peter Siewers, der die Frau Senator Dürfeld im Oktober d. J. in ihrer Wohnung Reismühle in Hamburg durch Beilhiebe tötete, wurde vom Schwurgericht des Landgerichts zu zehn Jahren Zuchthaus wegen Totschlages verurteilt.

* **Ein aktiver Zeuge des Kissinger Attentats auf Bismarck**, der frühere Gendarm Pfaff, ist, wie man aus Würzburg schreibt, dort als Kasernenwärter dieser Tage gestorben. Er hat die amtliche Festnahme des Böttchergesellen Kullmann aus Magdeburg bewerkstelligt, der am 13. Juli 1874 mittags 1 Uhr auf Bismarck, bei dessen Fahrt nach der Saline Kissingen, aus nächster Nähe schoß. Der Kanzler hatte gerade die Hand zur Begrüßung der ihn umjubelnden Menge erhoben. Diese Bewegung rettete das Leben des Fürsten, denn die zum Gruß erhobene Hand wurde von der Kugel getroffen, die dem Haupte des Kanzlers gegolten hatte. Der Kutscher hatte den Mörder durch einen Peitschenhieb über das Gesicht gekennzeichnet, während der als Badegast in Kissingen anwesende Hofschauspieler Lederer Kullmann an der Kehle packte und trotz seines Beißens festhielt, bis der erst herbeieilende Gendarm Hand an den Mörder legte. Bismarck hatte damals den vom Klerikalismus verhetzten 21jährigen Kullmann vor der Volksvergeltung gerettet, indem er aus dem Wagen sprang und der Menge zurief, man solle den Menschen dem Gesetze überlassen. Kullmann ist später im Zuchthause gestorben.



† **Henrik Ibsen im Sterben!** Eine Trauerkunde kommt aus Christiania: Henrik Ibsen liegt im Sterben. Mehr als einmal



schon drang in den letzten Jahren der drohende Tod auf des Alten festes Leben ein; immer wieder rang die Reckenkraft Henrik Ibsens die Gefahr nieder. Diesmal aber wird's Ernst; eine Nachricht aus dem engsten Kreise des Dichters läßt keinen Zweifel mehr. „Jede Hoffnung aufgegeben!“ — „Wenn wir Toten erwachen“ war wirklich der Epilog.

Standesamt Thorn

Vom 4. bis einschließlich 10. Dezember 1904 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Bahnarbeiter Johann Kobusinski. 2. Unehel. Tochter. 3 Sohn dem Zimmergesellen Eduard Sommer. 4. Sohn dem Oberpostassistenten Eduard Bigalke. 5. Tochter dem Schiffsgehilfen Boleslaus Smarzewski. 6. Tochter dem Kaufmann Siegmund Hirschberg. 7. Tochter dem Restaurateur Wilhelm Stein. 8. Sohn dem Eigentümer Dominik Genstiy. 9. Sohn dem Fabrikdirektor Julius Schubert. 10. Sohn dem Fleischermeister Georg Wakarecy. 11. Tochter dem Stellmachergesellen Michael Januszewski. 12. Sohn dem Schuhmacher August Schreiber. 13. Tochter dem Organisten Otto Steinwender. 14. Tochter dem Buchhalter Max Lohse.

b) als gestorben: 1. Fleischer Theophil Czaplewski $43^{1}/_{2}$ Jahre. 2. Franziska Kobusinski 1 Stunde. 3. Paul Ziolkowski $1^{3}/_{4}$ Jahr. 4. Schiffsgehilfe Vinzent Kwiatkowski $57^{11}/_{12}$ Jahre. 5. Putzmacherin Selma Pennigh $55^{7}/_{12}$ Jahre. 6. Schuhmachermeister Robert Krajewski $54^{1}/_{2}$ Jahre. 7. Arbeiterfrau Anna v. Lipinski geb. Maldowski $31^{1}/_{3}$ Jahre. 8. Geschiedene Apothekerfrau Margarete Butterlin geb. Radke $35^{1}/_{3}$ Jahre. 9. Schiffsgehilfe Eduard Koch $58^{3}/_{4}$ Jahre. 10. Erna Enn 23 Tage. 11. Besitzer Gustav Pelka aus Hohenstein $52^{1}/_{4}$ Jahre. 12. Arbeiter Michael Weber aus Pulkowo $64^{1}/_{4}$ Jahre. 13. Dienstbotin Pauline Bulewicz geb. Pawlowski $45^{1}/_{12}$ Jahre.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Schauspieler Ernst Quaiser und Linna Schilling, beide hier. 2. Arbeiter Johann Fischer und Marianna Telke, beide hier. 3. Maschinist Wilhelm Dobslaff hier und Valerie Suffczinski - Mocker. 4. Arbeiter Johann Maertens und Minna Muchow, beide Havelberg. 5. Tischler Hermann Trumpf und Martha Schönborn, beide Reichenbach i. Schl. 6. Sergeant im Ulanen-Regiment Nr. 4 Franz Sawatzky hier und Marie Heida-Marienwerder. 7. Postbote Wilhelm Bethke und Martha Platt, beide Karstaedt. 8. Besitzer Friedrich Knuth und Bertha Hage, beide Mocker. 9. Oberlehrer Paul Siebert hier und Bertha Sandfuchs-Marienburg. 10. Arbeiter Robert Schiewek-Rentschen und Rosina Kränzel-Schleibitz. 11. Maurergeselle Gustav Gogolin-Lonkorz und Hulda Sefke-Dt. Suchatowko. 12. Fabrikarbeiter Ernst Matyaszyk und Marie Buchwald, beide Schöneberg. 13. Tischler Rudolf Blum und Ida Kerber, beide Graudenz. 14. Arbeiter Karl Kuschkowitz und Marie Kuschkowitz, beide Osterode Ostpr. 15. Schlosser Albert Sühring und Elise Rohmann, beide Werder.

d) ehelich sind verbunden: Dachdeckergeselle Emil Gutzke mit Emma Posenau, beide hier.

Standesamt Podgorz.

Vom 26. November bis einschl. 10. Dezember d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Benditt. 2. Sohn dem Arbeiter Josef Grzeskowiak-Rudak. 3. Sohn dem Former Wilhelm Sauter. 4. Tochter dem Weichensteller Gustav Thober-Rudak. 5. Tochter dem Rangierer Franz Schamotzki-Piask. 6. Tochter dem Feldwebel Reinhard Wendt-Piask. 7. Tochter dem Kasernenwärter Hermann Toll-Rudak. 8. Sohn dem Vizefeldwebel Gustav Plischke-Rudak.

b. als gestorben: 1. Willi Schüschke-Stewken 3 Monate 6 Tage. 2. Walter Gerlach 6 Monate. 3. Alfred Janke-Rudak 13 Jahre 5 Monate. 4. Gastwirt Ludwig Meyer-Stewken 68 Jahre 2 Monat 10 Tage. 5. Totgeburt. 6. Altsitzer Daniel Schmidt 61 Jahre 22 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Bäcker Richard Schrang mit Anna Rendelmann-Schiendorf. 2. Oberpostschaffner August Rechenberg-Thorn mit Marie Dambrowski-Danzig.

d. als ehelich verbunden: 1. Weichensteller Heinrich Boß mit Witwe Auguste Schachtschneider geb. Farchmin.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse.

vom 12. Dezember.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inlandisch hochbunt und weiß 745—783 Gr. 170—172 Mk. bez.
inländisch bunt 745—772 Gr. 168—170 Mk. bez.
inländisch rot 756—777 Gr. 167—168 Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 744 bis 750 Gr. 131—$131^{1}/_{2}$ Mk. bez.

Gerste: inländisch große 668—720 Gr. 138—154 Mk. bez.

Erbsen: inländische weiße 133 Mk. bez., inländisch Viktoria 141 Mk. bez.

Hafer: inländischer 132—134 Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 9,60—1,000 Mk. bez., Roggen- 9,60—9,70 Mk. bez.

Bromberg, 12. Dezember. Weizen 160—171 Mk., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen, je nach Qualität 120—131 Mk., feuchte unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—142 Mk., Brauware 140—145 Mk. — Erbsen: Futteware 133 bis 140 Mk., Kochware 160—170. — Hafer: 120 bis 132 Mk.

Magdeburg, 12. Dezember. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 14,20—14,50. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 12,15—12,35. Stimm.: Fest. Brotraffin. I o. F. 24,25—24,50. Kristallzucker I mit Sack 23,95—24,20. Gemischte Raffinade mit Sack 23,90—24,20. Gem. Melis mit Sack 23,45—23,70 Stimmung: Fest. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per November —,— Gd., —,— Br., —,— bez., per Dezember 28,90 Gd., 29,10 Br., —,— bez., per Januar 29,10 Gd., 29,20 Br., —,— bez., per Februar 29,20 Gd. 29,25, Br., per Mai 29,40 Gd., 29,45 Br., —,— bez., per August 29,70 Gd., 29,75 Br., —,— bez. Behauptet.

Köln, 12. Dezember. Rüböl loko 48,00, per Mai 47,50. — Trübe.

Bekanntmachung.

Der Theatersonderzug Thorn-Schönsee-Gollub wird auch im Monat Dezember weitere zweimal versuchsweise fahren und zwar am

Sonnabend, den 10., und am Sonnabend, den 17. Dezember cr.

Fahrzeit:

Thorn Hauptbahnhof	ab	11[05]	nachm.
Thorn Stadtbahnhof	an	11[10]	nachm.
	ab	11[15]	nachm.
Thornisch-Papau	an	11[26]	nachm.
	ab	11[27]	nachm.
Tauer	an	11[34]	nachm.
	ab	11[35]	nachm.
Richnau	an	11[44]	nachm.
	ab	11[45]	nachm.
Schönsee	an	11[52]	nachm.
	ab	11[57]	nachm.
Schönsee Stadt	an	12[03]	vorm.
	ab	12[04]	vorm.
Gruneberg	an	12[12]	vorm.
	ab	12[13]	vorm.
Osterbitz	an	12[21]	vorm.
	ab	12[22]	vorm.
Gollub	an	12[30]	vorm.

Nur bei größerer Benutzung als bisher ist Aussicht auch auf fernere Beibehaltung des Sonderzuges vorhanden.

Freiwillige

können sich bei dem unterzeichneten Regiment melden. Einstellung zum Herbst 1905. Nach Einsendung des Meldescheins erfolgt Untersuchung beim zuständigen Bezirkskommando oder beim Regiment.

2. Leibhusaren-Regiment Königin Viktoria von Preußen Nr. 2.
Danzig-Langfuhr.

Streng diskret und reell gewährt Geldkredite **M. Jaffé, Berlin,** Fehrbellinerstr. 87. Rückporto frei.

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.
Bruno Lemme, Berlin WS. 11.

Wer Geld

von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, säume nicht, wende sich an das Bureau **„Fortuna" Königsberg i. Pr., Französ. Str. 7.** Ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

Ich beschaffe
Hypotheken-Kapital
und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

Für Prinzip. u. Gehilf. (Verb. Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittelung durch d. Verband. Deutsch. Handlungsgehilfen** zu Leipzig. Bis jetzt **4900** Stell. besetzt. Geschäftsst. Königsberg i. Pr., Passage 2, 2. Fernspr. 143.

Pfandleihhaus

Bromberg, Friedrichstraße 5,
beleiht **Juwelen, Gold- und Silbersachen.** Postaufträge werd. schnellstens besorgt. **Julius Lewin.**

Einen starken
Einspänner-Rollwagen
sucht zu kaufen
Max Mendel, Thorn III.

Culmerstraße 17 ist ein
großer Handwagen
auf Federn zu verkaufen.

1 Ladeneinrichtung
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In unserem seit 1900 bestehenden
Privat-Los-Verein
werden, soweit Plätze frei, noch Mitglieder aufgenommen. Kleine Beiträge. Große Gewinn-Chancen bei geringem Risiko. Streng reelle Einricht. Statuten versendet portofrei der Vors.
Herm. Westeroth, Magdeburg.

Puppenperrücken,
sowie
sämtliche Haar-Arbeiten
fertigt billigst an
Ed. Lannoch, Friseur,
Brückenstraße 40.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei. mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.*



Verlangt überall

„Solo in Carton".

Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluß.
Vertreter: Ernst A. Drewitz, Thorn, Mellienstraße 55.

Verlangen Sie für 60 Pf. meine
Bücher-Verzeichnisse
samt einem Probe-Romanband.
Gustav Moldenhauer,
Elbing, Brandenburgerstraße 16.

Kriegskarten

vom Russisch-Japanischen Kriege zum Preise von **25 Pfg.** zu haben in der Geschäftsstelle der
„Thorner Zeitung."

Ein fast neuer
Damenpelz
(Fehrücken) zu verkaufen.
Zu erfragen **Culmerstraße 6, 1.**

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig,
nur Segler- und Breitestrassen-Ecke
offeriert ein gut sortiertes Lager
in
Regen- u. Sonnenschirmen
sowie
Fächern- u. Spazierstöcken
in jeder Preislage.
Billigste Preise. Sauberste Ausführung.
Größte Auswahl. Neueste Genres.
Beziehen, Reparaturen sofort sauber und billig.

Gelegenheitskauf!

Ansichtspostkarten, Liebesserien, Künstlerkarten, Gratulationskarten usw. (passende Gelegenheit für Wieder-Verkäufer) offeriert zu staunend billigen Preise
Kuss, Schillerstraße 28. Coppernikusstr. 22.

Beneidet

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie Radebeuler
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke Steckenpferd à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co., M. Baralkiewicz, Drogerie.

Wie **Dr. med. Hair** vom
Asthma
sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dessen Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich mit,** was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen,** bei Frankfurt a. M.

Für Zahnleidende Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr. **Th. Paprocki, Culmerstr. 1.**



Backofenfliesen,
Chamottesteine
empfiehlt in guter Beschaffenheit.
Gustav Ackermann,
Mellienstraße 3.

Grosse Auswahl
in
Handarbeiten
zu
Fest-Geschenken
geeignet bei
A. Petersilge,
Tapisseriewaren-Geschäft,
Schloßstr. 9. ~ Schloßstr. 9.
(Schützenhaus.)

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Farbkübel

aus Eisenblech mit Deckeln, vorzüglich geeignet zu **Gemülleimern, billig zu verkaufen.**
Thorner Zeitung
Seglerstraße 11.

Brückenstr. 32.
1 Laden
nebst 2 angrenzenden großen hellen Zimmern, Geschäftskellern rc., desgl. 2. Etage
grosse Wohnung
6 Zimmer, Badestube und vieles Nebengelaß, seit 18 Jahren von der Leinenhandlung A. Böhm innegehabt, v. 1. April 05 zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
A. Glogau, Wilhelmplatz 6.

Schöner Laden
mit angrenzender **Wohnung** zum 1. Januar in der Culmerstraße,
Kl. Wohnung per sofort ebenda.
Kellerwohnung, auch zum Gemüsekeller geeignet, Gerechtestr. 26 vermietet
Ewald Peting, Gerechtestraße 6.

Mellienstrasse 127
im neuerbauten Hause sind **2 Wohnungen,** à 4 und 3 Zimmer sofort zu vermieten. **Max Mendel.**

Eine Wohnung,
3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör, per 1. 4. 05 zu vermieten. **A. Kirmes,** Elisabethstr.

Thorner Marktpreise.

Am Dienstag, den 13. Dezbr. 1904.
Der Markt war nur mäßig beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	15	40	16	40
Roggen	"	12	80	13	40
Gerste	"	12	40	13	40
Hafer	"	13	60	14	40
Stroh (Richt-)	"	3	50	4	—
Heu	"	6	50	8	—
Kartoffeln	50 Kg.	2	30	3	20
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	50
Kalbfleisch	"	—	90	1	40
Schweinefleisch	"	1	20	1	30
Hammelfleisch	"	1	20	1	40
Karpfen	"	1	80	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	40	1	60
Hechte	"	1	20	1	40
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	80	1	20
Karauschen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	20	—	50
Breitlinge	"	—	—	—	—
Flundern	"	—	70	—	80
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	3	—	5	—
Gänse	"	3	—	5	50
Enten	Paar	2	50	5	—
Hühner, alte	Stück	1	10	1	80
" junge	Paar	1	—	1	30
Tauben	"	—	70	—	80
Hasen	Stück	2	75	3	—
Butter	Kilo	2	20	2	80
Eier	Schock	3	60	4	80
Äpfel	Pfund	—	8	—	20
Birnen	"	—	10	—	25
Spinat	"	—	25	—	30
Blumenkohl	Kopf	—	10	—	40
Weißkohl	"	—	10	—	20
Kohlrabi	Mand.	—	—	—	—
Mohrrüben	Kilo	—	10	—	15
Zwiebeln	Kilo	—	25	—	—
Wallnüsse	Pfund	—	25	—	30

B. Doliva,
Artushof.
Tuchlager.
Maass-Geschäft für Herren-Moden.
Uniformen.
Militär-Effekten.
Gewährleistung für tadellosen Sitz
und
eleganteste Ausführung.
Vorgerückter Jahreszeit wegen
bedeutend herabgesetzte Preise.

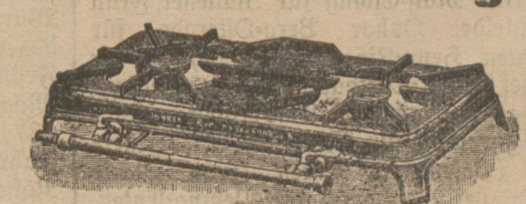
Weihnachts- und Sylvester-
Punsche
in feinsten Qualitäten
empfehlen
Sultan & Co.,
G. m. b. H.

Durch einen günstigen
Gelegenheitskauf
bin ich in der Lage einen größeren Posten
Bordeaux-, Port- u. Ungarweine, sowie **Cognac u. Rum,**
durchweg vorzügliche Qualitäten, zu enorm billigen Preisen abzugeben.
Selbst einzelne Flaschen gebe weit unter bisherigen Preisen ab.
M. Silbermann,
Schuhmacherstraße 15.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen
50% Ersparnis gegen Butter!

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Kostenfreie Kontrolle von Wertpapieren inbezug auf Auslosung,
Diskontierung von Wechseln,
Verzinsung von Depositengeldern,
Aufbewahrung von Effekten in Safes unter Verschluß des Niederlegers.
L. Simonsohn, Bankgeschäft,
Thorn, Baderstr. 24.

Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrennern **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.